

Die Faustfliere der Erde.

Westfalen u. Rheinland.

Die Hitze.

Kamen, 29. Juli. Die Nachener Wetterwarte veröffentlicht eine halb deskriptive, halb voraus-sagende meteorologische Abhandlung. Sie be-trachtet die Hitze, die mit der Mitte voriger Woche angebrochen hat, nicht als das Produkt einer von Amerika herübergekommenen Welle, sondern sieht ihre Ursache in der Entwicklung eines festlan-dischen Hochdruckgebietes und meint, daß die Witterung in diesem Sommer gerade ausnahms-weise nicht von dem westlichen Hochdruckgebiete (das seinerseits das große Hochdruckgebiet über dem Atlantischen Ozean fortsetzt), beherrscht wird. Diese von der gewöhnlichen abweichende Auffassung wird die besondere Aufmerksamkeit der Fachleute finden und wir wollen es diesen überlassen, sich mit ihren Nachener Kollegen auseinanderzusetzen. Von allgemeinem Interesse ist, was die Nachener Warte auf Grund ihrer Erklärung vom Reste dieses Sommers erwartet. Es soll ein sehr heißer und trockener Sommer werden. Denn „es sind alle Momente — Trockenheit, heiterer Himmel, ruhige Luftbewegung — zur Entstehung großer Sommerhitze gegeben.“ Das lautet weder für die Landwirte, noch für Stadtbewohner son-derlich erfreulich. Aber auch in dieser Prognose sind die meteorologischen Gelehrten keineswegs einig. Andere erwarten nämlich das Eintreten einer kühleren Temperatur, die einige Wochen anhalten soll. Wir wollen uns daher vorläufig die Raune nicht verderben lassen durch Leute, die alles in gar zu sonnigem Lichte sehen.

Kamen, 29. Juli. (Turnverein zu Kamen.) Im Saale des Wirts Herrn Friedrich Jordan hielt am Mittwochabend der „Turnverein zu Kamen“ eine Generalversammlung ab. Nach Beratung und Genehmigung der letzten Proto-kolle wurde durch den Kassierwart, Herrn Kaufmann Emil Gerdis, der Kassenabluß für das vergangene 2. Vierteljahr vorgelegt. Derselbe ver-zeichnete eine Einnahme von 1448,77 M., Aus-gabe von 225,29 M., so daß sich ein Kassen-bestand von 1223,48 M. ergab. In Rechnungs-revisionen wurden die Turngenossen Otto Tappe-rath, Friedrich Watter und Wilhelm Selterich gewählt. Betreffs des am 13. August stattfindenden Festes des 57jährigen Bestehens des Vereins konnte festgestellt werden, daß die bereits seit einigen Wochen vorgenommenen Vorbereitungen verläßlich, daß die in Schauturnen, Konzert und Ball bestehende Feier eine recht würdevolle zu werden scheint. Für die seit längerer Zeit be-reits eingerichteten Abteilungen für Volks- und Jugendspiele hat sich die Notwendigkeit heraus-gestellt, von besonderen Spielleitern geführt zu werden und wurden dazu ernannt die Turngenossen Doermann und Wilhelm Bürger. Bekanntlich ist dem Verein erlaubt worden, den hinter dem Realprogrammnasium eingerichteten Spielplatz zur Abhaltung seiner Spiele zu benutzen. Der Antrag, auf das Turnblatt des Kreises 8a der deutschen Turnerschaft in größerer Zahl zu abonnieren, erhielt eine Ablehnung. Den Schluß der Verhandlungen bildeten mehrere besondere Ver-einsangelegenheiten, worauf die Versammlung ge-schlossen wurde.

Kamen, 29. Juli. (Knappschäftliches.) Die Auszahlung der Krankengelder, Alters-, Invaliden-, Vergnügungs-, Witwen- und Kinderrenten für den Monat August 1911 findet in Kamen am 4. August beim Wirt Friedrichs u. zwar für Witwen und Waisen um 2 Uhr, für Vergnügungs-, Alters- und Zufahrtrenten um 3 Uhr statt; desgleichen in Courail am 1. August beim Wirt Lünebürger für erstere um 2 1/2 Uhr, letztere um 3 1/4 Uhr.

Kamen, 29. Juli. (Verschiedenes.) Der Ladenaufschluß muß nach neuerer Entscheidung des Kammergerichts äußerlich erkennbar sein. Der Ent-scheidung lag folgender interessanter Spezialfall zu-grunde. Ein Herr war auch nach Geschäftsschluß in einem Laden geblieben und hatte sich mit der Inhaberin unterhalten, ohne daß dabei aber ge-schäftliche Angelegenheiten behandelt wurden. Im Laden brannte das Licht, die Ladentür war nicht ver-schlossen, auch war das Schaufenster nicht verhängt. Die Stadtkammer sprach die Geschäftsinhaberin frei, da sie nach Ladenschluß den Laden wieder zu ver-schließen, noch auch das Licht im Laden auszu-schalten brauche; es sei nur nicht gestattet, nach Ein-tritt des Ladenschlusses noch Geschäfte abzuschlie-ßen. Das Kammergericht hob die Vorentscheidung auf, indem u. a. ausgeführt wurde, es sei zwar nicht erforderlich, daß nach Eintritt des Lade-nenschlusses die Ladentüren geschlossen sein müssen, es sei aber erforderlich, daß Maßnahmen getroffen werden, die nach außen hin dokumentieren, daß ein geschäftlicher Verkehr im Laden nicht mehr stattfindet.

Die Entlassungen aus der Volksschule sind für Westfalen wie folgt geregelt: Nach der Oberpräsidentalverordnung betreffend die Regelung der Schulpflicht für die Provinz Westfalen vom 9. Januar 1907 ist mit Genehmigung des Kultus-ministers bestimmt worden, daß eine Entlassung nur einmal im Jahre, und zwar am Schluß des Winterhalbjahres erfolgt. Als Entlassungs-termin ist von der Regierung der 31. März be-stimmt worden. Zur Entlassung gelangen zu diesem Termin alle diejenigen Kinder, die das 14. Lebensjahr vollendet haben oder bis zum 30. September desselben Jahres vollenden werden und ausreichende Kenntnisse und Fertigkeiten erworben haben. Eine vorzeitige Entlassung (also zum Herbst) findet nicht mehr statt. Die Stadt-schuldeputation bzw. der Kreis Schulinspektor ist je-doch ermächtigt, in dringenden Fällen auf be-gündeten Antrag ausreichend vorgebildete und mindestens 13 1/2 Jahre alte Kinder für das letzte Winterhalbjahr zu beurlauben. Die Ent-laffung findet aber erst am Schluß des Schul-jahres statt.

Die alten Eisenbahnfrachttarife dürfen nur noch bis Ende d. J. verwendet werden. Vom 1. Januar 1912 ab sind nur noch die neuen Tarife zu benutzen.

(Der neue Komet.) Der von C. C. Kieß auf der Viskernwarte entdeckte neue Komet ist im Överngalbe sichtbar und besitzt einen Schweif. Seine Bahnnelemente zeigen, wie Prof. Verbiest in der „Naturwissenschaftlichen Rundschau“ mittelt, eine auffallende Ähnlichkeit mit denen des Kometen

1790 I. Er entfernt sich in westlicher Richtung von der Sonne. Später wird er in der Gegend der Plejaden und Anfang September in den Fischen stehen, also noch längere Zeit wenigstens in den Fernrohren zu sehen sein. Eigentlich hätte der Komet schon im Frühjahr entdeckt werden können, da auch damals seine Stellung, im Lö-wen und in der Jungfrau, recht günstig gewesen sein muß.

(Bohottandrohung als Erpressung.) Das Reichsgericht hat kürzlich eine Entscheidung dar-über gefällt, ob eine Androhung mit Bohott als Erpressungsversuch anzusehen ist. Vom Landge-richt Glogau war der Gauleiter für Schlesien des deutschen Tabakarbeitervereins zu Gefängnis ver-urteilt worden, weil er einen Zigarrenfabrikanten durch Androhung mit Bohott zwingen wollte, einen entlassenen Arbeiter wieder einzustellen. Das Landgericht war zu der Überzeugung ge-kommen, daß es sich bei der Bohottandrohung um die Androhung mit einem Vermögensnachteil, also um einen Erpressungsver-such handle. Das Reichsgericht kam zu derselben Auffassung, indem es die Anschauung vertrat, daß durch die Drohung mit Bohott dem ent-lassenen Arbeiter ein Vermögensvorteil verschafft werden sollte. Die Gefängnisstrafe wegen Erpres-sungsversuchs blieb also bestehen.

Socke, 28. Juli. Ein furchtbares Un-wetter mit Hagel ging über das Münsterland und den Saartrakt nieder, das in Gärten und Feldern großen Schaden angerichtet hat.

H. Werl, 27. Juli. Die große Hitze hat auch in dem Dorfe Bohwinkel bei Wieden ein Opfer gefordert. Der Gastwirt Franz brach plötz-lich, als er auf dem Felde bei der Rogenernte beschäftigt war, infolge eines Hitzschlages zu-sammen und war in kurzer Zeit tot.

Vedum, 28. Juli. Ein schreckliches Unglück, dem 3 Menschenleben zum Opfer gefallen sind, ereignete sich Mittwoch-abend gegen 10 Uhr an dem Hofe der Schenck-hoffischen Zementfabrik, in den das heiße tonden-terte Wasser abfließt. Das 64jährige Töchterchen Elli der Eheleute Samers, das die Fiegen ge-hütet hatte, kam auf dem Heimwege dem 45 Grad Celsius heißen Wasser zu nahe und stürzte hinein. Mehrere Kinder, die es begleitet hatten, riefen die Mutter herbei, die herbeist in den Koll sprang und samt ihrem Töchterchen in die Tiefe sank und ertrank. Auf das Geschrei der Kinder kam dann der 43 Jahre alte Laborant Götges hinzu, der sich sofort an die Rettung machte, jedoch ebenfalls ertrank. Der Arbeiter Böttcher, der auch noch einen Rettungsversuch un-ternahm, wäre beinahe auch ertrunken, er konnte sich jedoch mit Hilfe eines ihm zugeworfenen Brettes retten. Bis 11 Uhr waren die drei Leichen geborgen. Samers, welcher in wenigen Minuten Frau und Kind verloren hat, verlor vor zwei Jahren durch einen schweren Unfall ein Bein. Der verunglückte Götges war verheiratet und hinter-läßt Frau und 3 Kinder.

Dortmund, 28. Juli. (Meßerfeld.) Gestern morgen verlorste der Fabrikarbeiter Johann Lutschewski im Hause Kleinfeldstraße 5 die Arbeiter Johannes Oyl und Paul Philippst durch Messerfeld tödlich.

Dortmund, 27. Juli. (Verschiedenes.) Der Arbeiter Georg Böbel von hier, der Dien-stag von der Strafkammer wegen Diebstahls zu 3 Jahren, 6 Monaten Zuchthaus verurteilt wor-den war, wurde, als er aus dem Gerichts-gebäude zum Gefängnis überführt werden sollte, flüchtig. Bisher gelang es nicht, ihn wieder ein-zufangen.

Ein gemeingefährlicher Sanierer, der Vergmann Wyjowski, der Familien seiner Lan-daute zu dem Zwecke aufsuchte, um etwaige fränke Angehörige zu behandeln, stand vor der hiesigen Strafkammer. Der Mann garantierte für den Erfolg seiner Behandlungsweise innerhalb kurzer Zeit und stellte nach Art der Heilweisen Methode Diagnose fest. Dabei verkaufte er Hamburger Salbe, Meßinggeist, Kampfertropfen, Mittel gegen Ohrenschmerzen und auch gegen spinale Kinder-lähmung. Für seine Arzneien, die er von der Schwabenschen Apotheke in Berlin bezog, ließ er sich Beträge von 5-8 Mark zahlen. In einem Falle gab er einer Frau Willen gegen Magen-schmerzen, die so wirkten, daß der Leib in einer gefähr-lichen Weise anschwell und ein Arzt zu Rate ge-zogen werden mußte. Das Schöffengericht hatte W. zu 5 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Straf-kammer als Berufungsinstanz verwarf die gegen das Urteil eingelegte Berufung und bezeich-nete die Handlungsweise als gemeingefährlich. Die Staatsanwaltschaft Berufung nicht eingelegt hatte, konnte auch nicht auf eine höhere Strafe er-kannt werden, es blieb also bei dem Urteil des Schöffengerichts.

H. Herloh, 27. Juli. Ueber Nacht ein reicher Mann geworden ist ein hier wohnhafter Maurer. Durch den Tod eines nahen Anver-wandten in Amerika ist ihm ein Erbsitz von 80 000 Mark zugefallen.

Altena, 28. Juli. (Hitzefolgen.) In den industriereichen Ländern haben viele kleine Werke, die auf Wasserkraft angewiesen sind, in-folge der anhaltenden Trockenheit den Betrieb einstellen müssen.

H. Wöhlert, 28. Juli. (Hitzschlag.) Auch hier hat die ungewöhnliche Hitze bereits ein Opfer gefordert. Der Bäcker der altbekannten Resta-ration „Waldfischchen“ erlitt einen Hitzschlag, dem er bereits kurz darauf erlag.

H. Elegen, 28. Juli. (Hitzefolgen.) Von einem Transporth Schweine, der hier eintraf, waren 41 Tiere infolge der Hitze freier.

Allagen, 27. Juli. Ein schreckliches Unglück hat sich Dienstagabend 7 Uhr im be-nachbarten Mörbel ereignet. Ein Brauereibe-sitzer aus Socke hatte sich in Mörbel zwei Mann gebunden, die ihm beim Fischen in der Mörbel oberhalb Mörbel behelfen sollten. Hierbei kam ein Mann in einen Strudel; der zweite wollte den Ertrinkenden retten und sprang ihm nach. Der letztere erliefte in seiner Todesangst ein Bein seines Kollegen und rief auf diesen mit in die Tiefe. Beide ertranken vor den Augen des Brauereibesitzers. Derselbe hatte den mit dem Tode Ringenden noch eine Rettungsleine ins Wasser gehalten, es war aber bereits zu spät. Beide sind Familienväter mit 4 bzw. 6 kleinen Kindern.

Deubhausen, 27. Juli. (Blutiges Drama in einer Pension.) Mittwochabend logierte sich ein junges Paar, ein 25jähriger Mann und eine etwas ältere Dame in einer hiesigen Pension ein. Donnerstag früh hat der Mann die Dame und sich selbst erschossen. Sie hatten sich ein-getragen als Ehepaar aus Hannover. Näheres ist noch nicht ermittelt.

(?) Wattencheid, 28. Juli. (Reiche Die-besbeute.) Reiche Beute haben Spitzbuben bei einem in Rothhausen wohnenden Mehrgemeister gemacht. Sie entwendeten eine Geldtasche mit 2700 Mark Inhalt, sowie ein über 6265 Mark lautendes Sparfassenbuch. Bisher konnten die Spitzbuben nicht ermittelt werden.

(?) Meddinghausen, 28. Juli. Unter dem Verdacht, seiner Ehefrau nach dem Leben ge-verachtet zu haben, wurde hier der 53 Jahre alte Lokomotivführer Ferdinand Boertmann verhaftet. Boertmann soll in den Katak seiner Frau Gift gemischt haben, um sie auf diese Weise aus der Welt zu schaffen. Die Ehegatten standen zuein-ander in keinem guten Verhältnis.

Gelsenkirchen, 28. Juli. (Hitzschlag.) In einem Hause der Wasserwerksstraße wurde die Frau eines Bergmanns vom Hitzschlag ge-troffen. Sie starb nach einiger Zeit.

(?) Bochum, 28. Juli. (Ein Lebens-müder.) In der Wohnung seiner Eltern an der Tiberstraße hat sich ein 26 Jahre alter Gelegenheitsarbeiter erhängt.

Bochum, 28. Juli. Wegen Störung eines Gottesdienstes verurteilt die hiesige Strafkammer die Frauen Elisabeth Schuchardt und Böhmer zu sechs und vier Wochen Ge-fängnis. Die Frauen waren am 4. Mai d. J., nachdem sie an einer Geburtstagsfeier teilge-nommen hatten, in betrunkenem Zustande in die Klosterkirche gekommen und hatten dort andauernd den Gottesdienst gestört. Als der Pfarrer sie aus der Kirche verwies, wollten sie tätlich und zerrissen ihm einen Rosen-kranz.

W. Elberfeld, 27. Juli. (Arbeitskampfin der Metallindustrie.) Da die Metall-arbeiter und Unternehmer zu keiner Einigung kamen, trat gestern Abend ein großer Teil der Arbeiter in den Ausstand. Heute werden wei-tere Arbeiter folgen. Am Ende des Ausstandes sind 4000 Arbeiter beteiligt. Einige Firmen sind den For-derungen der Arbeiter entgegengekommen, diese werden vom Ausstande nicht betroffen.

Oberhausen, 27. Juli. (100 000 Mark unterschlagen.) Gestern mittag ist der 35 Jahre alte verheiratete Proturist Malberg von der Ober-hausener Stahl- und Eisengießerei verhaftet worden. Er hat in den letzten Jahren große Unterschlagungen ausgeführt. Bis jetzt stellte man Verurteilungen über 100 000 Mark fest. Mal-berg, der das unbeschränkte Vertrauen seines Chefs genoss, war seit 1899 bei der Firma angestellt und seit 7 Jahren Proturist. Der Fabrikbesitzer ließ das Wohnhaus und ein Bankguthaben von 12 000 Mark des Defraudanten mit Beschlag be-legen. — Der Defraudant Hubert Mahlberg hat die Unterschlagungen in der Weise begangen, daß er das monatliche Gehaltskonto für Unkosten um 1000 bis 2000 M. höher stellte, als es in Wirklichkeit war. Die Unterschlagungen reichen mehrere Jahre zurück und wurden nicht entdeckt, da Mahlberg das volle Vertrauen seines Chefs besaß. Da das Geschäft trotz großer Auf-träge immer mehr zurückging, sah sich der In-haber genötigt, einmal den Grund für den Rück-gang festzustellen. Er ließ die Geschäftsbücher durchsehen und fand dabei, daß die Geschäftsaus-gaben enorm hoch waren. Der Inhaber ließ sich durch einen zweiten Angestellten die laufenden Aus-gaben heimlich notieren und nun stellte sich heraus, daß Mahlberg in den letzten 2 Monaten ca. 2000 M. mehr Geschäftsausgaben verbucht hatte, wie tatsächlich vorhanden waren. Nunmehr wurden sämtliche Bücher nachgesehen und, wie mitgeteilt, eine Unterschlagung von nahezu 100 000 M. festgestellt. Die Unterschlagungen sol-len noch einen größeren Betrag erreichen, da die Bücher von mehreren Jahren noch nicht durchge-sehen sind. Mahlberg wurde sofort entlassen, blieb aber auf freiem Fuß. Gestern vormittag wurde der Defraudant vernommen, wobei sich so schwer-wiegendes Material gegen ihn ergab, daß er so-fort verhaftet wurde.

Duisburg, 27. Juli. (Explosion eines Hochofens.) Auf der Niederrheinischen Hütte in Duisburg-Hochfeld erfolgten kurz vor 7 Uhr mehr als zehn mit lautem Knall verbundene Ex-plosionen. Es war bei einem Hochofen ein Durch-bruch erfolgt. Das glühende Eisen oval in großen Stücken aus der Durchbruchsstelle heraus in das Wasserbassin. Sofort waren mehrere Alerge zur Stelle, ebenso die Berufsfeuerwehr. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge umlagerte das Fabrikgelände, besonders kamen die Angehörigen der auf der Fabrik beschäftigten Arbeiter in großer Zahl. Doch hat von den Arbeitern kein einziger Verletzungen erlitten.

Duisburg, 28. Juli. (Die Folgen des Seemannsstreiks.) In den rechtsrheinischen Kohlenbergwerken wurden in den letzten Tagen zahlreiche Feierlichkeiten eingeleitet, nicht we-gen Abkühlens, sondern wegen des Seemanns-streiks in Antwerpen. Die Rheinschiffer haben nicht genügend Leute, da deutsche Matrosen und Hafenarbeiter nach Antwerpen angeworben wor-den sind. Die Vorräte häufen sich derart auf, daß die Schiffe gezwungen sind, auf Klümmungen zu warten und Feierlichkeiten einzulegen.

Hamborn, 27. Juli. Durch eine un-vermutete Revision bei der hiesigen Stadtkasse sind, wie verlautet, Unterschlagungen entdeckt wor-den. Vor einiger Zeit soll bei der Revision ein Fehlbetrag von 2000 Mark gefunden und von dem zuständigen Beamten sofort gedeckt worden sein. Die Revision wurde fortgesetzt und bis heute sollen 50 000 Mark Unterschlagungen festgestellt sein. Die Untersuchung dauert noch fort. Man erwartet, daß die Summe noch höher sein wird. — Die Polizeiverwaltung in Hamborn gibt fol-gende Darstellung: Es handelt sich um den Stadt-kassen-Assistenten Witten, der schon seit längeren Jahren festangestellter Beamter der Stadt Ham-born ist. Die Höhe der unterschlagenen Summe beläuft sich auf 7500 Mark. A. wurde vor einiger Zeit krank, in seiner Abwesenheit wurden einige Unstimmigkeiten gefunden, als man weiter nach-forschte, fand man einen Fehlbetrag von 2000

Mark, der von Witten sofort gedeckt wurde. Die fortgesetzte Revision förderte dann die weiteren Veruntreuungen zutage. Man nimmt an, daß A. das Geld zur Bedienung von Geschäftsschulden seines ehemaligen Geschäftsfreundes, einer Bäckerei in Mörs, ver-wendet hat. A., der verheiratet ist und zwei Kinder hat, ist inzwischen flüchtig geworden.

Hamborn, 27. Juli. (Leichenlandung.) Montag wurden hier wieder drei Leichen ge-landet: die des 33 Jahre alten Frits Wedmann, der seit längerer Zeit vermisst wurde, die des Schülers Berzelius Nowak und die eines unbe-kannten, etwa 25 Jahren alten Mannes.

Düsseldorf, 28. Juli. Durchgebrannt mit 2700 Mark ist der Bürogehilfe Lorenz Schmidt. Er war beauftragt, die Summe für eine hiesige Firma zur Post zu bringen.

Düsseldorf, 28. Juli. (Im Waschküch-ertrunken.) Das einundhalb Jahre alte Söhn-chen der Familie Winkler in Stoppenberg fiel beim Spielen in ein auf dem Hofe liegendes, ge-fülltes Waschküch und ertrank, ehe die in der Küche beschäftigte Mutter zur Hilfe herbeieilen konnte.

M. Gladbach, 28. Juli. (Mißglückter Schachwunder.) Durch die Aufmerksamkeit der hiesigen Reichsbankbeamten ist gestern vormittag ein raffiniert angelegter Schachwunder bereit worden. Zur Reichsbank kam ein junger Mann von 15 oder 16 Jahren und legte einen Scheck eines hie-sigen Bankgeschäftes über 20 000 M. vor, welche Summe er erheben wollte. Da die Sache dem Reichsbankbeamten verdächtig vorkam, hielt er telephonisch Rücksprache bei der Bank, wo in-zwischen festgestellt worden war, daß ein Scheck-buch gestohlen war. Die Unterschriften der Bank-direktoren waren außerordentlich gefälscht. Der Junge wurde verhaftet. Wer der eigentliche Täter ist, ist noch nicht bekannt.

Kleve, 27. Juli. (Blutiger Streit.) In der Nähe von Kleve gerieten zwei Schwestern in Streit. Sie griffen zur Sense und schlugen auf ein-an-der los. Beide wurden blutüberströmt nach dem Krankenhaus geschafft, wo sie hoffnungslos da-niederliegen.

Mülheim (Rhein), 27. Juli. (Im Sande erstickt.) Ein 12jähriger Knabe von hier er-stickte in einer Kiesgrube, da er in die Sand-wand unten ein Loch eingegraben hatte und dann unter die niedersinkenden Sand-massen geriet.

Köln, 28. Juli. (Hitzschlag.) Eine auf der Zuchtwache nach Petersburg begriffene Fran-zösin fiel hier einem Hitzschlag zum Opfer.

Köln, 28. Juli. Eine gräßliche Mordtat hat gestern nachmittag in der Metro-vingerstraße ein von seiner Frau getrennt leben-der Mann begangen, indem er der Frau den Hals zu durchschneiden versucht hat. Es ge-lang der Polizei, den Täter gleich nach Begehung des Verbrechens zu verhaften. Er hat ein Ge-schäftsabgeleget und gesteuert, daß er nach Köln gekommen sei, um sich mit seiner Frau auszu-söhnen. Da diese jedoch darauf nicht eingegangen sei, habe er in der Erregung den Vorfall ge-schehen, wie er den Hals zu durchschneiden. Ob-wohl die Gurgel durchschnitten ist, hofft man, die Frau am Leben zu erhalten, weil die Schlag-ader nicht verletzt ist. Die Verletzte wurde zum Spital gebracht.

Bonn, 27. Juli. Das diamantene Doktor-jubiläum beging gestern in der Sommerfrische Heiligenberg in Baden der 84jährige, jetzt im Ruhestand lebende Bonner Kirchenrechtlicher Geheim-rat Prof. Dr. Ritter von Schulte.

H. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Ein Mord aus Konturrenzneid.) Gestern morgen wurde in der Solferinostraße 99 in Frankfurt a. M. der 57jährige Hundstotfänger Johann Münzel auf seinem Handwagen mit eingeschlagenem Schädel als Leiche aufgefunden. Als der Täter wurde der 61jährige Hundstotfänger Heinrich Geier aus Großsimmern ermittelt und verhaftet. Er war mit Münzel befreundet in Streit geraten und behauptet, aus Notwehr gehandelt zu haben.

H. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Sich selbst gerichtet.) Der Zugführer Bauerfeld, der den Unfall auf der Hohen Alster verursacht hat und der seitdem vermisst wurde, ist jetzt im Walde in der Nähe der Unfallstelle erhängt aufgefunden worden.

Frankfurt a. M., 28. Juli. (Ein Mord aus Konturrenzneid.) Gestern morgen wurde in der Solferinostraße 99 in Frankfurt a. M. der 57jährige Hundstotfänger Johann Münzel auf seinem Handwagen mit eingeschlagenem Schädel als Leiche aufgefunden. Als der Täter wurde der 61jährige Hundstotfänger Heinrich Geier aus Großsimmern ermittelt und verhaftet. Er war mit Münzel befreundet in Streit geraten und behauptet, aus Notwehr gehandelt zu haben.

H. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Sich selbst gerichtet.) Der Zugführer Bauerfeld, der den Unfall auf der Hohen Alster verursacht hat und der seitdem vermisst wurde, ist jetzt im Walde in der Nähe der Unfallstelle erhängt aufgefunden worden.

H. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Sich selbst gerichtet.) Der Zugführer Bauerfeld, der den Unfall auf der Hohen Alster verursacht hat und der seitdem vermisst wurde, ist jetzt im Walde in der Nähe der Unfallstelle erhängt aufgefunden worden.

H. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Sich selbst gerichtet.) Der Zugführer Bauerfeld, der den Unfall auf der Hohen Alster verursacht hat und der seitdem vermisst wurde, ist jetzt im Walde in der Nähe der Unfallstelle erhängt aufgefunden worden.

H. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Sich selbst gerichtet.) Der Zugführer Bauerfeld, der den Unfall auf der Hohen Alster verursacht hat und der seitdem vermisst wurde, ist jetzt im Walde in der Nähe der Unfallstelle erhängt aufgefunden worden.

H. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Sich selbst gerichtet.) Der Zugführer Bauerfeld, der den Unfall auf der Hohen Alster verursacht hat und der seitdem vermisst wurde, ist jetzt im Walde in der Nähe der Unfallstelle erhängt aufgefunden worden.

H. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Sich selbst gerichtet.) Der Zugführer Bauerfeld, der den Unfall auf der Hohen Alster verursacht hat und der seitdem vermisst wurde, ist jetzt im Walde in der Nähe der Unfallstelle erhängt aufgefunden worden.

H. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Sich selbst gerichtet.) Der Zugführer Bauerfeld, der den Unfall auf der Hohen Alster verursacht hat und der seitdem vermisst wurde, ist jetzt im Walde in der Nähe der Unfallstelle erhängt aufgefunden worden.

H. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Sich selbst gerichtet.) Der Zugführer Bauerfeld, der den Unfall auf der Hohen Alster verursacht hat und der seitdem vermisst wurde, ist jetzt im Walde in der Nähe der Unfallstelle erhängt aufgefunden worden.

H. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Sich selbst gerichtet.) Der Zugführer Bauerfeld, der den Unfall auf der Hohen Alster verursacht hat und der seitdem vermisst wurde, ist jetzt im Walde in der Nähe der Unfallstelle erhängt aufgefunden worden.

H. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Sich selbst gerichtet.) Der Zugführer Bauerfeld, der den Unfall auf der Hohen Alster verursacht hat und der seitdem vermisst wurde, ist jetzt im Walde in der Nähe der Unfallstelle erhängt aufgefunden worden.

H. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Sich selbst gerichtet.) Der Zugführer Bauerfeld, der den Unfall auf der Hohen Alster verursacht hat und der seitdem vermisst wurde, ist jetzt im Walde in der Nähe der Unfallstelle erhängt aufgefunden worden.

H. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Sich selbst gerichtet.) Der Zugführer Bauerfeld, der den Unfall auf der Hohen Alster verursacht hat und der seitdem vermisst wurde, ist jetzt im Walde in der Nähe der Unfallstelle erhängt aufgefunden worden.

H. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Sich selbst gerichtet.) Der Zugführer Bauerfeld, der den Unfall auf der Hohen Alster verursacht hat und der seitdem vermisst wurde, ist jetzt im Walde in der Nähe der Unfallstelle erhängt aufgefunden worden.

H. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Sich selbst gerichtet.) Der Zugführer Bauerfeld, der den Unfall auf der Hohen Alster verursacht hat und der seitdem vermisst wurde, ist jetzt im Walde in der Nähe der Unfallstelle erhängt aufgefunden worden.

H. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Sich selbst gerichtet.) Der Zugführer Bauerfeld, der den Unfall auf der Hohen Alster verursacht hat und der seitdem vermisst wurde, ist jetzt im Walde in der Nähe der Unfallstelle erhängt aufgefunden worden.

H. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Sich selbst gerichtet.) Der Zugführer Bauerfeld, der den Unfall auf der Hohen Alster verursacht hat und der seitdem vermisst wurde, ist jetzt im Walde in der Nähe der Unfallstelle erhängt aufgefunden worden.

H. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Sich selbst gerichtet.) Der Zugführer Bauerfeld, der den Unfall auf der Hohen Alster verursacht hat und der seitdem vermisst wurde, ist jetzt im Walde in der Nähe der Unfallstelle erhängt aufgefunden worden.

H. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Sich selbst gerichtet.) Der Zugführer Bauerfeld, der den Unfall auf der Hohen Alster verursacht hat und der seitdem vermisst wurde, ist jetzt im Walde in der Nähe der Unfallstelle erhängt aufgefunden worden.

H. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Sich selbst gerichtet.) Der Zugführer Bauerfeld, der den Unfall auf der Hohen Alster verursacht hat und der seitdem vermisst wurde, ist jetzt im Walde in der Nähe der Unfallstelle erhängt aufgefunden worden.

H. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Sich selbst gerichtet.) Der Zugführer Bauerfeld, der den Unfall auf der Hohen Alster verursacht hat und der seitdem vermisst wurde, ist jetzt im Walde in der Nähe der Unfallstelle erhängt aufgefunden worden.

H. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Sich selbst gerichtet.) Der Zugführer Bauerfeld, der den Unfall auf der Hohen Alster verursacht hat und der seitdem vermisst wurde, ist jetzt im Walde in der Nähe der Unfallstelle erhängt aufgefunden worden.

H. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Sich selbst gerichtet.) Der Zugführer Bauerfeld, der den Unfall auf der Hohen Alster verursacht hat und der seitdem vermisst wurde, ist jetzt im Walde in der Nähe der Unfallstelle erhängt aufgefunden worden.

H. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Sich selbst gerichtet.) Der Zugführer Bauerfeld, der den Unfall auf der Hohen Alster verursacht hat und der seitdem vermisst wurde, ist jetzt im Walde in der Nähe der Unfallstelle erhängt aufgefunden worden.

H. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Sich selbst gerichtet.) Der Zugführer Bauerfeld, der den Unfall auf der Hohen Alster verursacht hat und der seitdem vermisst wurde, ist jetzt im Walde in der Nähe der Unfallstelle erhängt aufgefunden worden.

H. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Sich selbst gerichtet.) Der Zugführer Bauerfeld, der den Unfall auf der Hohen Alster verursacht hat und der seitdem vermisst wurde, ist jetzt im Walde in der Nähe der Unfallstelle erhängt aufgefunden worden.

H. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Sich selbst gerichtet.) Der Zugführer Bauerfeld, der den Unfall auf der Hohen Alster verursacht hat und der seitdem vermisst wurde, ist jetzt im Walde in der Nähe der Unfallstelle erhängt aufgefunden worden.

H. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Sich selbst gerichtet.) Der Zugführer Bauerfeld, der den Unfall auf der Hohen Alster verursacht hat und der seitdem vermisst wurde, ist jetzt im Walde in der Nähe der Unfallstelle erhängt aufgefunden worden.

H. Frankfurt a. M., 28. Juli. (Sich selbst gerichtet.) Der Zugführer Bauerfeld, der den Unfall auf der Hohen Alster verursacht hat und der seitdem vermisst wurde, ist jetzt im Walde in der Nähe der Unfallstelle erhängt aufgefunden worden.

Unfa-
Torpedob
in den neue
gegen das
bohrte sich
daß es erst
war. Beide
worden.

Ein
Fall Richter
Big“ aus
Ingenieur
die zu er
gibt. Zwei
gestatteten
eine Verbind
ein Umstand
bren gelunge
zutreten, ober
nutzungen

Mei
2. Garde-Br
dem Truppen
legten Tages
kommando
in Döberitz

Gr
Die Bericht
Wolff-We
Bescheid we
hast. Die Bes
die Höhe de
Verdacht re

Ein
major 3. A
zum Kuran
gaben will
Unterberg
sofort tot.

M
brunn (Ob
Dochsen de
gebrachte
niederhand
Knaben von
deckt, als

B
Naumburg
nachts zur
fall. Als
machen um
Herde sche
mende Wai
und drei Le
trifft, ist

D
der am 9.
in Vogelsa
wurde auf
verhaftet u
überführt.

N
Richter
Grenadiere
berg, das
Bosen lie
Verbots
explodierte
lehte. D
derem die
Grenadier
wurde. E
finn mit

revier
zwischen
300 Mor
Gemeinde
Waffern
beigekom
bei dem

N
Nähe von
alte Bri
lichen Un
mit sein
vor wenig
Als die
wurden
trachte
ständig

a
alle B
Nur ein
das Hau
gen We
Deute i
falle, K
Paar d
wurde
Man er
sein T
Wochen
wirre W
erst all
als ein
falls in
dem Be

fahrt
das dur
mannsch
mendes
Kraftwe
Verha
der Z
lanten.
worden

bei
Rif
müßig
Wohn
find af
schen
Menig

Pro
bedw
ung
erhoff
ete ein
brechen

Pro
bedw
ung
erhoff
ete ein
brechen

Pro
bedw
ung
erhoff
ete ein
brechen

Pro
bedw
ung
erhoff
ete ein
brechen

Pro
bedw
ung
erhoff
ete ein
brechen

Pro
bedw
ung
erhoff
ete ein
brechen

Pro
bedw
ung
erhoff
ete ein
brechen

Pro
bedw
ung
erhoff
ete ein
brechen

Pro
bedw
ung
erhoff
ete ein
brechen

Pro
bedw
ung
erhoff
ete ein
brechen

Pro
bedw
ung
erhoff
ete ein
brechen

Pro
bedw
ung
erhoff
ete ein
brechen

Pro
bedw
ung
erhoff
ete ein
brechen

Pro
bedw
ung
erhoff
ete ein
brechen

Pro
bedw
ung
erhoff
ete ein
brechen

Pro
bedw
ung
erhoff
ete ein
brechen

Pro
bedw
ung
erhoff
ete ein
brechen

Pro
bedw
ung
erhoff
ete ein
brechen

Aus aller Welt.

— Unfall in der deutschen Marine. Das Torpedoboot „T. 45“ rannte beim Einlaufen in den neuen Hafen von Cuxhaven mit voller Wucht gegen das Minenschiff „Albatros“ und bohrte sich in die Steuerbordseite so tief ein, daß es erst durch 3 Schleppschiffe herausgezogen war. Beide Schiffe sind schwer beschädigt worden.

— Eine Wendung zum Schlimmen im Fall Richter. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ aus Konstantinopel ist in dem Falle des Ingenieurs Richter eine Wendung eingetreten, die zu ernsthaften Befürchtungen Anlaß gibt. Den mit den nötigen Geldmitteln ausgestatteten Vertrauensmännern ist es unmöglich, eine Verbindung mit den Rändern herzustellen, ein Umstand, der den Schluß, daß es den Rändern gelungen ist, auf griechisches Gebiet überzutreten, oder noch beunruhigendere Vermutungen auskommen läßt.

— Mehrere Fälle von Ruhr sind bei der 2. Garde-Infanterie-Brigade, die sich zurzeit auf dem Truppenübungsplatz Döberitz befindet, in den letzten Tagen festgestellt worden. Das General-Kommando des Gardekorps hat vorläufig das Lager in Döberitz gesperrt.

— Graf Wolff-Meternich bleibt inhaft. Wie bereits berichtet, hatte Graf Giesbert Wolff-Meternich gegen den abgehenden Reichstag wegen Entlassung aus der Untersuchungshaft Beschwerde beim Kammergericht eingelegt. Diese Beschwerde wurde jetzt zurückgewiesen, weil die Höhe der zu erwartenden Strafe den Grundverdict rechtfertigt.

— Einem Stiefsohn erlegen. Generalmajor z. D. Grabinger aus München, der zum Kurzaufenthalt in der Nähe von Verchtesgaden weilte, wurde bei einer Partie auf dem Untersberg vom Stiefsohn getroffen und war sofort tot.

— Marthium eines Kindes. In Weichbrunn (Oberbayern) hatte der Gärtner Johann Hochhofen das von seiner zweiten Frau in die Ehe gebrachte Kind in der unumkehrlichen Weise mißhandelt. Der Körper des neunjährigen Knaben war über und über mit Schindeln bedeckt, als die Gendarmen sich seiner annahm.

— Bei einer militärischen Übung des Naumburger Feldartillerieregiments ereignete sich nachts kurz nach 3 Uhr ein schwerer Unglücksfall. Als das Geschütz einer Reservebatterie Rehe machen wollte, wurden die vier vorgepostierten Pferde schon und rasch in eine ihnen entgegenkommende Abteilung Jäger, von denen drei schwer und drei leichter verletzt wurden. Wen die Schuld trifft, ist noch nicht ermittelt.

— Der Raubmörder, frühere Lehrer Stofe, der am 9. Oktober 1909 den pratt. Arzt Dr. Krause in Vogelsang bei Elbing ermordete und beraubte, wurde auf dem Bahnhof Korflin an der Perjanter verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängnis Belgrad überführt.

— Unvorsichtige Kanoniere. Der Gefreite Richter und der Grenadier Friedrich vom Grenadierregiment zu Pferde Nr. 3 aus Bromberg, das zurzeit auf dem Truppenübungsplatz Bozen Übungen abhält, spielten trotz strengem Verbots mit einem Geschütz, wobei dieser explodierte und beide Soldaten lebensgefährlich verletzten. Dem Gefreiten Richter wurde unter anderem die linke Hand glatt abgerissen, während der Grenadier Friedrich an der Brust schwer verletzt wurde. Beide werden vermutlich ihren Lebensfaden mit dem Leben bezahlen müssen.

— Grubenbrand. Im Lausitzer Kohlenrevier stießen die Tagebaue bei Grünwald und zwischen Emanuelstube und Bismarckstube, sowie 300 Morgen Forstbesitz eines Gutsbesitzers und der Gemeinde Bodowitz in Flammen. Wegen gänzlichen Wassermangels kann den Bränden vorläufig nicht beigegeben werden. Enorme Kohlenmengen gehen bei dem Brand verloren.

— Auf dem Geldsack verhungert. In der Nähe von Knauthheim bei Leipzig ist der 76 Jahre alte Privatmann Sperling unter eigenartigen Umständen tot aufgefunden worden. Er war mit seiner etwa 20 Jahre jüngeren Frau bis vor wenigen Jahren Besitzer eines großen Hauses. Als die beiden Leute ihr Haus verkauft hatten, wurden sie von der fixen Idee befallen, man trachte ihnen nach dem Leben, um sie um das Geld zu berauben. Sie schloßen sich ständig in die Wohnung ein, verriegelten alle Fenster und verließen mit niemandem. Nur einmal in der Woche verließ der Mann das Haus und kaufte in der Markthalle den ganzen Wochenbedarf ein und zwar, obwohl die Leute sehr wohlhabend waren, stets nur Äpfel, Keksbroten usw. Davon lebte dann das Paar die ganze Woche. In der letzten Zeit wurde der Mann überhaupt nicht mehr gesehen. Man erbrach das Haus und fand ihn als Leiche. Sein Tod muß nach dem Befund schon vor drei Wochen eingetreten sein. Seine Frau gab ganz wirre Antworten. Es stellte sich heraus, daß sie erst alle Lebensmittel aufgebraucht und dann mehr als eine Woche gehungert hatte, alles dies ebenfalls in der fixen Idee, man trachte ihr nach dem Leben.

— Sechs Personen bei einer Automobilfahrt verunglückt. Bei Limbach (Sachsen) rannte das durchgehende Pferd eines Gutsbesitzers der Hartmannsdorfer Brunerei in ein ihm entgegenkommendes Automobil. Von den sechs Insassen des Kraftwagens wurden die Fahrer des Pfluges und Bernhardt schwer verletzt, während die übrigen vier Insassen mit leichten Verletzungen davonkamen. Das Automobil ist gänzlich zertrümmert worden.

— Großfeuer. In der Nähe von Bräunau bei Rüssingen brach ein Großfeuer aus, das vermutlich von Kindern verursacht worden ist. 23 Wohnhäuser und 25 Scheunen mit Nebengebäuden sind abgebrannt. Der Postautomobil-Betrieb zwischen Rüssingen und Bräunau ist unterbrochen. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

— An der Grenze erschossen. Der zur Probefristsetzung als Vollstreckungsbeamter Feldwebel Sechies wurde, wie die Soltau-Zeitung meldet, unweit der Grenze bei Dauterburg erschossen aufgefunden. Die Staatsanwaltschaft leitete eine Untersuchung ein, ob Selbstmord oder Verbrechen vorliegt.

Der Brand von Konstantinopel.

Der Verdacht, daß die furchtbaren Feuerbrände in Stambul das Werk verbrecherischer Hände gewesen seien, verdichtet sich. In den Peraer Vorstädten sind Brandbriefe angeschlagen worden, in denen auch Pera, das Europäerviertel, mit Vernichtung bedroht wird. Mehrere Individuen wurden dabei ertappt, wie sie an eine Pulverfabrik Feuer anlegen wollten. Es sind bisher 450 Verhaftungen vorgenommen worden. Der Kriegsminister beabsichtigt, gegen überführte Brandstifter mit der größten Strenge vorzugehen. Kavallerie-Patrouillen durchstreifen unausgesetzt die Straßen aller Stadtteile bis in die entferntesten Vororte. Kriegsminister Mahmud Scherif Pascha hat außer der verhältnismäßig leichten Brandwunde einen schlimmen Nervenschmerz erlitten und bedarf großer Schonung. Der beabsichtigte Krankenbesuch des Thronfolgers Tausif Ismedin beim Kriegsminister mußte daher unterbleiben. Auch das Befinden des Sultans hat sich nicht gebessert.

Nach dem Polizeibericht brannten in Palat 485 Häuser, 78 Läden, 5 Schulen und 4 Tempel nieder. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Der Bericht stellt fest, daß das Feuer durch einen Zufall entstanden ist. Die Blätter schämen den Materialschaden, den die Brände vom Sonntag und Montag angerichtet haben, auf fünf bis sechs Millionen Pfund.

— Ein Taifun, der in Tokio und Yokohama seinen Mittelpunkt hat, hat seinen Höhepunkt erreicht und ausgebreiteten Schaden angerichtet. Die tiefer gelegenen Stadtviertel sind überflutet, etwa hundert Menschen haben den Tod gefunden. Vierzig Leichen wurden geborgen. Man befürchtet den Untergang vieler Schiffe.

Neueste Nachrichten Marokko.

Eine deutsche Antwort auf die Rede M. Asquiths.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin:

Auch in den hiesigen maßgebenden Kreisen sieht man mit Befriedigung, daß England eine freundschaftliche Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich wünscht. Man ist aber nicht der Ansicht, daß der unmittelbare Einfluß der Rede auf die Verhandlungen so groß ist, wie man an manchen Stellen anzunehmen scheint. Jedenfalls wird die Haltung Deutschlands in dieser Frage nach wie vor durch die eigenen wohlwollenden Interessen bestimmt bleiben.

England will keine „angemessene“ Expansion Deutschlands, keinen deutsch-französischen Ausgleich in Südafrika verhindern.

Die „Westminster Gazette“ schreibt: Wir haben es mit einer Lage zu tun, die, wenn sie nicht vorsichtig und klug behandelt wird, Folgen haben könnte, die in gar keinem Verhältnis zu dem Anlaß stehen würden, die sie herbeigeführt haben. Wird sie aber klug und vorsichtig behandelt, dann dürfte sie uns, wie wir hoffen, zu einem dauernden besseren Einvernehmen zwischen allen beteiligten Mächten führen. Glücklicherweise ist guter Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Diplomatie nach einigen Tagen der Erregung in ein ruhigeres, normales Fahrwasser zurückkehrt. Wir bedauern offen, daß zwischen uns und Deutschland die Diplomatie jedoch nach dem Besuch des Kaisers und nach der augenscheinlichen Besserung der gegenseitigen Beziehungen zu einem Punkt der Spannung gekommen ist. Wir erkennen jedoch, daß die Algeriasatte und die folgende deutsch-französische Verständigung mehr ein diplomatisches Fickwerk waren, als eine Lösung des Marokkoproblems und der Fragen, die dem Problem zu Grunde liegen. Es gereicht allen zum Vorteil, daß die Wirklichkeiten ins Auge gefaßt werden und eine wirkliche Auseinandersetzung stattfindet. Wir glauben keinen Augenblick, daß nicht ein Opfer auf beiden Seiten möglich ist.

Das Blatt bekämpft weiter die Legende, daß England bestrebt sei, eine angemessene Expansion Deutschlands zu verhindern, die ihm notwendigen Zugänge zur See zu versperren und seine Diplomatie in der ganzen Welt zu durchkreuzen. Wir haben keine solche Absicht und freuen uns, daß der Premierminister durch eine öffentliche Erklärung beweisen konnte, daß wir einen deutsch-französischen Ausgleich in Westafrika nicht zu verhindern beabsichtigen. Wir wünschen außerdem das Aufkommen einer Legende zu verhindern, die, wenn sie unwiderprochen bliebe, einer deutsch-englischen Rivalität neue Gelegenheiten und eine schärfere Spitze geben würde.

— Französisch-italienische Ausgleichs-Verhandlungen. Ministerpräsident Canalejas teilt mit: Der Minister des Meeres, Garcia Prieta, habe in San Sebastian eine Unterredung mit dem französischen Vizekonsul Goffroy gehabt, um den Inhalt des Modus vivendi endgültig festzulegen. Die Instruktionen seien den spanischen Truppen unverzüglich gegeben worden. Dem Marokkaner sei mitgeteilt worden, daß die beiden Regierungen in Zukunft direkt verhandeln würden, wenn es erforderlich sein sollte.

— Riesenbrand in Wien. H Wien, 28. Juli. In einem Kontor einer Holzfirma am Nordbahnhof war gestern Abend Feuer ausgebrochen, das, wie sich jetzt herausstellt, angelegt worden war. Es griff bald auf die nachfolgenden Holzstöcke über und in kaum 15 Minuten standen mehrere Hundert Quadratmeter

Holzvorräte in Flammen. Als die ersten Feuerwehren erschienen, waren die gesamten Holzplätze von 5 der größten österreichischen Holzfirmen bereits vom Feuer ergriffen. Zum Unglück erhob sich ein Wind, der die Flammen weiter trieb. Infolgedessen sah man sich genötigt, die Feuerwehren aller Bezirke zu requirieren. Diese arbeiteten dann noch fast drei Stunden mit der größten Anstrengung, um den Brand zu lokalisieren. Gestern Abend 10 Uhr gelang es, die Gefahr von den Kohlenlagerplätzen und den gesamten Holzvorräten, die sich überhaupt auf den Holzlagerplätzen des Nordbahnhofs befanden, branden total nieder. Der Schaden beträgt nach den bisherigen Schätzungen über eine Million Kronen. Das Feuer ist von einem Beamten, der von einer Firma entlassen worden ist, angelegt worden. Er hat sich bereits der Behörde gestellt.

General Pau wird nicht Generalissimus.

H Paris, 28. Juli. Es galt bisher als ausgemacht, daß General Pau der Nachfolger des Vizepräsidenten im obersten Kriegsrat an Stelle des Generals Michel, dessen Rücktritt, wie gemeldet, beabsichtigt, werden sollte. Pau sollte gleichzeitig Generalissimus und oberster Leiter des Großen Generalstabes werden. General Dubail, der gegenwärtig Chef des Generalstabes ist, sollte seine Stellung behalten. Es scheint nun, daß General Pau keine Lust hat, die ihm angetragene hohe Stellung anzunehmen. In den Unterredungen, die er mit dem Kriegsminister Messimy hatte, hat er darauf hingewiesen, daß sein vorgerücktes Alter ihm nicht gestatten würde, sich länger als zwei Jahre seiner neuen Aufgabe zu widmen. In den späten Abendstunden verlaute, daß der Kriegsminister dem General Joffre den Posten als Generalissimus angeboten habe. Joffre, der im 59. Lebensjahre steht, hat den Posten angenommen.

— Zahlungseinstellung eines deutschen Bankhauses in Rom.

H Rom, 28. Juli. Das alte erbeingesehene deutsche Bankhaus Schmitt & Co., die beliebteste

Bank der Deutschen in Rom, hat gestern ihre Zahlungen eingestellt. Angeblich soll die Banca d'Italia ihr plötzlich den Discont gesperrt haben. Die Banca di Roma hat für die Liquidation vom Schmitt & Co. eine 50%ige Garantie angeboten. Die deutschen Gewerbetreibenden in Rom, besonders aber die deutsch-katholischen Stiftungen, werden durch die Zahlungseinstellung von Schmitt & Co. in schwere Verlegenheit gebracht. Die Bank hatte fast durchweg deutsch-katholische Kundschaft, deren Kontokorrente sicher einige Millionen betragen.

Zur Marokkofrage.

H London, 28. Juli. „Daily Telegraph“ berichtet aus Harwich, daß 1000 Matrosen der Flotte der Torpedobootzerstörer, die einen 4tägigen Urlaub antreten sollten, Befehl erhielten, an Bord der Schiffe zu bleiben.

H Paris, 28. Juli. „Echo de Paris“ berichtet aus Tanger: Eine Meldung aus Agadir besagt, daß demnächst 2 neue deutsche Kriegsschiffe nach Agadir entsandt werden.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 29. Juli. (Generalversammlung.) Am Sonntag, den 23. d. Mts., hielt die Vereinigung ehem. Angehöriger des 16. Armeekorps ihre diesjährige 2. Generalversammlung ab. Dieselbe war sehr gut besucht und wurde gegen 5 1/2 Uhr mit einem Hoch auf Sr. Majestät den deutschen Kaiser, Wilhelm II., vom 1. Vorsitzenden eröffnet. Es wurde u. a. folgendes beschlossen: Anschließend an die nächste Generalversammlung, welche am 15. Okt., abends 6 Uhr stattfinden soll, wird eine kleine Familienfeier mit mancherlei Ueberrassungen abgehalten werden. Es wurde dafür eine Vergnügungskommission gewählt, die die nötigen Vorbereitungen treffen soll. Außerdem wurde beschlossen, unsere nächstjährige Geburtstagsfeier Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II., verbunden mit der Geburtstagsfeier Sr. Erzlebens Generalfeldmarschall Graf Jöfeler, am Sonntag, den 21. Januar 1912 zu feiern. Alles Nähere hierüber soll in der nächsten Generalversammlung beschlossen werden.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

Mittwoch, den 2. August 1911, abends 7 Uhr,

soll bei dem Wirt Budde in Breiten die ausgeworfene

Grabenerde

an den Kommunalwegen nummerweise verkauft werden.

Methler, den 26. Juli 1911.

1070 Der Vorsteher.

Ludwig Knieper,

Nordstr. 7. Kamen. Nordstr. 7.

— Telefon Nr. 204. — 125

Größte und älteste

Gargareinerei u. Gargausstattungsgeßäft hier.

Unterhalte stets großes Lager in

Metall-, Eisen-, Buchen- und Tannen-Ergen.

Geschäftsgrundsatz:

Strengste Reellität, prompte Bedienung mögl. billige Preise.

5 Pfd. Limonade-Sirup aus 75 Pfd.

1 Fl. Drig.-Reichel-Extrakt für 75 Pfd.

durch einfaches Aufkochen mit Zucker, von reinem Frucht-

geschmack und edlem Aroma, in Himbeer, Erdbeer,

Kirsch, Zitronen, Grenadine, Orangen u. s. w.

Reichlich zu Nachspeisen und Limonaden. Der Kinder-

liebste Getränk. Vollkommen haltbar. Unglaublich vor-

teilhaft, nur nach einem Versuche hat man den richtigen

Begriff. In den Drogerien erhältlich, die „Original-

Reichel-Extrakte“ führen. Alleiniger Fabrikant

Otto Reichel, Berlin SO. Vor Nachahmungen

schützt die Schutzmarke Reichel. Ausführl. illustr.

Rezeptbuch: „Die Destillierung im Haushalt“ gratis.

Alleinige Niederlage in Kamen bei: Carl Müller jun.

Löwen-Drogerie. 901

Es ist erwiesen, daß

Bade-Duplex

Einkoch-Apparate

sich am besten bewährt haben und

andere in den Schatten stellen. —

la. kristallklare, mundgeblasene

Gläser, neue gefällige Form, tadelloß

geschliffen.

Allein-Verkauf bei

Kamen. C. Müller.

Evangel. Arbeiter-Verein KAMEN.

Zur Beerdigung des ver-

storbenen Mitglieds

Carl Bromberg

versammelt sich die Mitglieder

am Montag, den 31. Juli,

nachmittags 4 Uhr,

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Haus,

in der Stadt gelegen,

zu verkaufen.

Wo, zu erfragen in der Ge-

schäftsstelle. 1058

Möbl. Wohn- u.

Schlafzimmer

zu vermieten.

1064 Hammerstr. 196.

Schönes Nussbaum-

Piano

einige Monate gebraucht

sehr billig zu verkaufen

Wihl. Hohnrath Söhne

Dortmund, — Burgwall 21.

Der **Schlüssel**

zum **Erfolg**

ist für jeden

Inferenten

bei allen seinen Anzeigen, gleich

welcher Art und ob für hiesige

oder auswärtige Zeitungen, die

Annoncen-Expedition

Aug. Rolef

Münster i. W., Markt 37

da diese durch 40jährige Ge-

schäftspraxis in der Lage ist,

nur für die betreffenden Inserate

geeignete Zeitungen zu wählen.

Gleiche Preise mit den

Zeitungs-Expeditionen!

Besondere Vorteile!

Ersparnis an Zeit, Geld,

Arbeit!





Der Krieger- und Landwehr-Verein und der Artillerie-Verein Kamen

feiern am **5. und 6. August** im hiesigen Schützenhofe das diesjährige

Sommer-Fest,

verbunden ist damit die

Fahnenweihe des Artillerie-Vereins.

PROGRAMM:

Sonnabend, den 5. August, abends 8 Uhr: Antreten beider Vereine im Schützenhof zum Zapfenstreich. Danach: Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal, Festkommers im Schützenhof.

Sonntag, den 6. August, vormittags von 11^{1/2}—12^{1/2} Uhr: Konzert auf dem Marktplatz. Nachmittags 3 Uhr: Antreten beider Vereine im Schützenhof und Marsch zum Marktplatz. 3^{1/2} Uhr: Weihe der Fahne des Artillerie-Vereins. Anschliessend: Parade-marsch und Festzug. Danach: Konzert auf dem Festplatze. 7 Uhr: Polonaise auf dem Marktplatz und später **Ball**. Bei Eintritt der Dunkelheit Abbrennen eines **Brillant-Feuerwerks**.

Mitglieder beider Vereine haben mit ihren direkten Angehörigen freien Zutritt. Söhne der Mitglieder über 18 Jahre alt zahlen gleich den Nichtmitgliedern das festgesetzte Eintrittsgeld für Konzert auf dem Festplatz à 50 Pf., für Ball à 1.25 M., ganze Festlichkeit 1.50 M. Jeder Herr hat zum Ball eine Dame frei.

Die Kinder haben nach Abbrennen des Feuerwerks den Festplatz zu verlassen.

Der Festausschuss. 1066

Krieger- und Landwehr-Verein

Overberge, Verhe, Rottum,
Ostenfeldmark.

Diejenigen Kameraden, die
gekommen sind, an der

Jubelfeier

in Peltum teilzunehmen, treten
am **Sonntag, den 30. Juli,**
pünktlich 1 Uhr, im Vereins-
lokal an. Die Kameraden von
Verhe bei Reimann beitreten.
1072 **Der Vorstand.**

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58.

Buchbinderei — Buchhandlung

Evangel. Gesangbücher
in allen Preislagen von 1 M. an.
Sursum Corda
von 1.50 M. an.
Namen - Ausdruck gratis.

Konfirmations-Geschenke
in großer Auswahl. 120

Frack u. Weste,
wie neu, weil zu eng geworden,
billig zu verkaufen. Mittelgröße.
Wo, sagt die Geschäftsstelle
d. Stg. 1067

Unnaer Bank

Aktien - Gesellschaft
Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto No. 5178 (Köln).
Telefon-Anschlüsse 11 u. 17
Unna, Bahnhofstraße 45. 861

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
Gewährung von Krediten.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckrechnungen.
Annahme von Geldeinlagen und Verzinsung je nach Kündigung.
An- und Verkauf von Wertpapieren an allen in- und ausländischen Börsen, Verwaltung und Aufbewahrung von Wertpapieren, Beleihung von Wertpapieren und Waren unter günstigen Bedingungen.
Eröffnung von Zins- und Dividendenscheinen.
An- und Verkauf von Kuxen, Obligationen und Aktien ohne Börsennotiz.
Einzahlung und Diskontierung von Wechseln auf das In- und Ausland.
Umwchselung fremder Geldsorten.
Ausstellung von Kreditbriefen für das In- u. Ausland.
Vermietung von Schrankfächern in unserer Stahlkammer unter Selbstverschluß der Mieter.
Gewährung von Baugeldern.

Tanz-Kursus!

Zu dem im Saale des Wirts Herrn Stamm zu Bergkamen eröffneten Kursus werden noch Schüler angenommen. Die Tanzstunden finden **jeden Montag und Donnerstag**, für Kinder von 6 Uhr, f. Erwachsene v. 8 Uhr abends ab, statt.
Achtungsvoll
Bernhard Schlüchter, Tanzlehrer, Dortmund.

Friedrich-Wilhelm

Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-
Aktien-Gesellschaft zu BERLIN.

Policeen-Aufgebot !!

Die auf den Namen des Kindes **Carl Heuser** lau-
tende Versicherungspolice Nr. **C. 0539733** ist nach An-
zeige des Vaters in Verlust geraten. Dies wird mit dem
Bemerkung bekannt gemacht, daß, falls ein Berechtigter sich nicht
meldet, nach Ablauf von 3 Monaten die genannte Police für
kraftlos erklärt und an Stelle derselben eine neue Police aus-
gefertigt wird. 1016

Berlin, den 21. April 1911.

Die Direktion.

Wir empfehlen uns zur Ausführung sämtlicher
bankgeschäftlichen

Transaktionen

Scheck- und Depositen-Verkehr.

Zinsfuß für Depositen-Einlagen z. St. bis
4^{1/4} Prozent
je nach Kündigung. 424

Westfälische Kreditanstalt Kamen.
Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppen-
stufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwimmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: **Marmor-, Terrazzo-,
Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten** jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmal**
in Marmor, Syenit u. Sandstein. 117

Frische und künstliche

Kränze und Buketts

zu Hochzeiten und anderen Gelegenheiten
in geschmackvoller Ausführung empfiehlt

J. Kemper,
Bahnhofstrasse 13,
direkt a. d. Brücke. 132



Tanzschule!

Am **Mittwoch, d. 2. Aug.**,
eröffnen wir im Lokale des Wirts
Hrn. F. Hausmann einen Kursus in der
Anstands- und Tanzlehre für Kinder und
Erwachsene.
Unterrichtsstunden: von 5—7 u. 8—10
Uhr. 1065
Herzog — Büscher, Tanzlehrer.

Friedrich Matthia, Kamen, Weststr. 10.
Papier- u. Schreibwaren, Bureau-Artikel.
Galanterie-, Leder- und Luxus-Waren.

Buchhandlung: Lieferung sämtlicher Erscheinungen des Buch-,
Musikalien- und Zeitschriften-Handels zu
Originalpreisen.

Buchdruckerei: Anfertigung sämtl. Drucksachen für Handel,
Gewerbe, Vereine und Private, in moderner
und sauberster Ausführung.
Visitenkarten, Verlobungsanzeigen, Hochzeits-
einladungen, sowie Todesanzeigen und Toten-
zettel werden innerhalb 1—2 Stunden geliefert.

Buchbinderei: Ausführung sämtl. Buchbinder- und Galanterie-
Arbeiten.
Spezialität: moderne Bildereindruckungen, unter
Garantie für absolute Stausicherheit. 118

Schnellste Lieferung — Tadellose Arbeit — Solide Preise.

Wilhelm Denninghoff

Sattlermeister
KAMEN Königstraße 9

empfiehlt:

Selbstgearbeitete Schultornister Schultaschen Markttaschen, Hosenträger

sowie ferner:

Damentaschen, Rucksäcke usw.

in großer Auswahl und zu billigsten Preisen. 184



**Fahren Sie
SUPERIOR-
RAD**

musterhaft in Bau u. Ausstattung,
größte Stabilität,
vorteilhafteste Preisliste!

fordern Sie illustrierte Preisliste auch über
Nähmaschinen, Haushaltsgegenstände,
Waffen, Uhren, Musikwaren, sowie sonstige
Radfahrer-Bedarfsartikel gratis u. franko.

HANS HARTMANN A.G. EISENACH 20.
GRÖSSTES FAHRRAHDAUS MITTEL- u. SÜDDEUTSCHLANDS.

Wegen vorgerückter Saison

verkaufe ich sämtliche

Fahrräder

für Damen und Herren
1052 zu
bedeutend ermäßigten Preisen.

E. Müller, Kamen.
Event. Reparaturen jeder Art prompt und billig.

Vaersthausener

Ringofen-Ziegelei G. m. b. H.

Vaersthausen bei Kamen
offeriert:

1a. Maschinensteine, 1a. Handstrichsteine
billiger wie jede Konkurrenz, infolge Benutzung
modernster Maschinen und besonders billiger Arbeitskräfte.
Lieferung frei Bauplatz und ab Ofen.
Fernruf Amt Unna No. 443 und 498. 884

Haus- Backöfen

extra schwere Ware
empfiehlt 1054

C. Müller, Kamen.

2 moderne, fast neue
Pianinos
gebe mit langjähriger Garantie
ganz bedeutend unter Katalog-
preis ab. 1010
H. van Bremen, Dortmund,
Heiligerweg 15. Tel. 7681.



Ein halbfettes Schwein

zu verkaufen.
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle. 1059

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
7. Sonntag nach Trinitatis, 30. Juli.
Vorm. 8 Uhr: Frühgottesdienst.
Pastor Philipp.
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Pastor Börs.
2 Uhr: Kindergottesdienst.
Pastor Philipp.

Evangelisch-lutherische Kirche.
7. Sonntag nach Trinitatis, 30. Juli.
Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Pastor Swalo.
11¹⁰ Uhr: Kindergottesdienst.
12 Uhr: Taufen in der Kirche.
Druck u. Verlag von G. May in Unna.

Kamener Zeitung

Ersteinst an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamazeile oder deren Raum 35 Pfennig. 100000

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 90.

Sonnabend den 29. Juli 1911.

39. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Deutschland und Marokko.

Nachdem einen Tag lang die Öffentlichkeit durch englische Presseberichte benachrichtigt worden war, ist wieder Verhandlung eingetreten, ganz so wie vor einigen Tagen, als einige französische Presseberichte die Öffentlichkeit in Unruhe versetzten. Darnach hat die französische Regierung eine Note veröffentlicht, in der sie erklärte, daß alle Nachrichten über deutsche Kompensationsforderungen der Grundlage schon deshalb entbehren, weil über die Verhandlungen Schweigen beobachtet werde. Diesmal ist es das englisch-österreichische „Reuter-Bureau“, welches erklärt, daß ein neuer Faktor aufgetaucht ist, der den Verlauf der Verhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland beeinflussen könnte. Das Gebiet der Besprechungen hat keine Erweiterung erfahren, und es ist aus den Beratungen zwischen den Ministern im Auswärtigen Amt in London nicht der Schluß zu ziehen, daß die britische Regierung in irgendeiner Weise ein Einschreiten in Erwägung zieht, um einen direkten oder indirekten Anteil an den gegenwärtigen Verhandlungen mit Deutschland zu nehmen. Es wird betont, daß die Erklärungen der Minister und ihre Antworten auf Anfragen im Unterhause nur beweisen, daß die Regierung die gesamten Fragen mit größter Aufmerksamkeit beobachtet, und die vorgeschlagene Konferenz im Auswärtigen Amt, welcher der Vorkämpfer Bertie beizuohnte, war auf den Wunsch der leitenden Mitglieder der Regierung zurückzuführen, sich aus erster Hand über die Faktoren des Problems und den Fortschritt der Verhandlungen unterrichten zu lassen. Es ist zu bemerken, daß die Erklärung des Premierministers im Unterhause, als Deutschlands Aktion in Agadir bekannt wurde, sich auf die neu geschaffene Lage in Marokko bezog und auf die Pflicht der britischen Regierung, alle britischen Interessen in Marokko zu schützen, die berührt werden könnten. Man empfindet keinen Zweifel, daß wenn irgendeine Lösung außerhalb Marokkos gefunden wird, die Frankreich befriedigt, sie sich für die britischen Interessen nicht als schädlich erweisen wird. Es ist völlig unrichtig, daß die britische Regierung in irgendeiner Weise den Verhandlungen eine Schranke zu setzen suche, abgesehen von den Erwägungen, die in der Erklärung des Premierministers im Unterhause auseinander gesetzt worden sind.

Den Auslassungen des „Reuter-Bureau“ ist weiter am Donnerstag eine

Erklärung der englischen Regierung im Unterhause

gefolgt. Das Unterhause war nicht besetzt. Asquith eröffnete die Aussprache über den Haushalt der auswärtigen Angelegenheiten mit folgender kurzen Erklärung, die er unter tiefem Stillschweigen verlas:

Vor zwei Tagen habe ich erklärt, daß es bequemer sein würde, wenn ich, anstatt auf eine Frage aus dem Hause zu antworten, die Gelegenheit dieser Aussprache ergreife, um eine Erklärung über eine Frage abzugeben, die in sehr großem Maße allgemein die öffentliche Aufmerksamkeit auf alle Fälle erregt, wenn sie sie nicht gänzlich abhorrt. Ich meine die Frage, welche im Gebiete der internationalen Politik bezüglich Marokko entstanden ist. Ich denke, es wird doch wohl von allgemeinem Interesse, wie dem Hause genügt sein, wenn ich die Erklärung sofort abgebe, bevor die Aussprache begonnen hat.

Augenblicklich ist diese Marokkofrage auf einem Punkte angelangt, wo sie in wechselläufiger Weise Schwierigkeiten, Verunsicherung und Verwirrung hervorruft, wenn nicht eine Lösung gefunden wird. Im gegenwärtigen Augenblick zu genau auf die Ursachen, auf die Vorgänge einzugehen, möchte in mehr als in einem Kreise Beantwortung und Widerspruch herausfordern, was unter allen Umständen vermieden werden soll. (Beifall.) Ich beabsichtige daher, einfach dem Hause darzulegen, was heute die tatsächliche Lage ist. Zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich sind Besprechungen im Gange. Wir nehmen keinen Teil an diesen Besprechungen. Der Verhandlungsgegenstand mag die englischen Interessen nicht berühren. Solange wir nicht das Endresultat kennen, können wir über diesen Punkt keine abschließende Meinung ausdrücken. Aber es ist unser Wunsch, daß die Unterredungen zu einer für beide Parteien ehrenvollen und befriedigenden Vereinbarung führen möchten, von der die britische Regierung ausdrücklich sagen kann, daß sie die britischen Interessen in keiner Weise präjudiziere. Wir glauben, daß dies vollständig möglich ist. Wir hegen den ernststen und ehrlichen Wunsch, daß dies erreicht werden möge.

Die Marokkofrage selbst starrt von Schwierigkeiten. Aber außerhalb Marokkos, in anderen Teilen von Westafrika, denken wir nicht daran, eine Einmischung in territoriale Abmachungen zu versuchen, die von den näher Interessierten für zweckmäßig erachtet werden. Die Behauptung, daß wir uns in dieser Weise einmischen und die Verhandlungen zwischen Frankreich und dem Deutschen Reich präjudizieren hätten, ist tatsächlich eine böswillige Erfindung ohne eine Spur von Begründung. Wir haben es von Anfang an für richtig gehalten, es klar zu legen, daß, wenn eine Vereinbarung der erwähnten Art nicht zustande käme, wir einen aktiven Anteil an der Erörterung der Lage nehmen müßten. Das wäre unser Recht als Signatarmacht des Algeirasvertrages. Es könnte unsere Verpflichtung sein, nach den Bestimmungen unseres Abkommens mit Frankreich aus dem Jahre 1904, und es könnte unsere Schuldigkeit sein, zur Verteidigung der durch die weitere Entwicklung direkt berührten englischen Interessen. Es hat Zeiten gegeben, wo wir nicht sicher waren, wie weit das voll verstanden wurde. Ich freue mich sagen zu können, daß wir jetzt vollständig darüber beruhigt sind. Die Erklärung, die ich vor mehr als drei Wochen abgegeben habe, und die kürzliche Rede des Schatzkanzlers haben es, wie ich hoffe und glaube, vollständig klargestellt, daß wir keine überherrschende oder übertragende Stellung beanspruchen, sondern nur die Stellung einer Partei, die in jeder möglichen Entwicklung und auch daran interessiert ist, daß eine Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten gefunden werde. Nach unserem Urteil würde es ein schwerer Fehler sein und gewesen sein, einer solchen Situation ihren Lauf zu lassen, bis die Weltentmachtung unseres Interesses an ihr infolge des vorausgesetzten Stillschweigens Überraschung und Erbitterung hervorgerufen hätte in dem Augenblick, wo diese Weltentmachtung zu einer gefährlichen Notwendigkeit geworden wäre. (Beifall.) Tagelang haben wir uns, wie ich glaube, durch die bisherige Erklärungen genügend geklärt. Ich wiederhole, daß wir einen erfolgreichen Ausgang der jetzt stattfindenden Besprechungen ernstlich wünschen, und ich möchte im allgemeinen Interesse einen energischen Appell an das Haus richten, bei dem gegenwärtigen An-

laß nicht auf weitere Einzelheiten einzugehen oder eine grundsätzliche Kontroverse zu eröffnen. (Lauter langer Beifall.)

Darauf erklärte Balfour:

Die vorstehenden und bedeutenden Erklärungen von Asquith erfordern nur wenig oder nichts an Kommentar und nicht das geringste an Kritik. Asquith hat mit voller Kenntnis der Schwierigkeit und der Verantwortlichkeit, die mit der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten in einer Krisis wie die jetzige verbunden sind, den Appell an das Haus gerichtet, keine erregende Momente in die Debatte hineinzutragen und keine unnötige Kontroverse zu veranlassen. Soweit ich und meine Freunde betroffen sind, wird die Ansicht des Premierministers dem Geiste wie dem Buchstaben nach befolgt werden. Mitglieder beider Parteien des Hauses haben oft gesagt, daß wir unseren Parteipfeiffern, so häufig sie auch sein mögen, niemals einen Einfluß gestatten werden, wenn die Interessen des ganzen Landes auf dem Spiele stehen. (Beifall.) Ich glaube, es hat niemals einen Augenblick gegeben, wo diese Doktrin schwieriger auszuführen war als jetzt, wo die Parteifreigiebigkeiten über innere Fragen bitter und schärfer sind, als sie nach der Erinnerung aller Mitglieder des Hauses je gewesen sind. Was die Opposition angeht, so ist diese Doktrin nicht nur in der Zeit aufgestellt worden, wo die Temperatur der Parteifreigiebigkeiten eine niedrige und der politische Horizont im Auslande klar gewesen ist, sie war aufrichtig gemeint und würde getreulich durchgeführt werden. Wenn es irgendwelche Beobachter oder Kritiker außerhalb des Hauses gibt, die auf unsere Streitigkeiten gerechnet haben, und darauf, daß wir von unseren bitteren heimischen Schwierigkeiten gänzlich in Anspruch genommen sind und darauf gehofft haben, daß dadurch eine Politik erleichtert wird, gegen die Großbritanniens unter anderen Verhältnissen vielleicht Einwände erheben möchte, wenn es irgendwelche Leute gibt, die annehmen, daß wir von der Karte Europas gestrichen sind, weil wir unsere eigenen Schwierigkeiten zu Hause haben, so sei es diesen Leuten gesagt, daß sie das Empfinden des britischen Volkes und den Patriotismus der Opposition völlig verkennen, ob nun diese Opposition eine liberale oder eine konservative ist. (Lauter Beifall.)

Schweres Brandunglück.

Ein schweres Brandunglück, bei dem sechs Familienmitglieder von dem einstürzen- den massiven Giebel erschlagen wurden, ereignete sich in der Nacht zum Donnerstag in Wehren bei Bad Meinberg.

Um 1 1/2 Uhr nachts schlug der Blitz in das Kolonial-Schlafhaus und zündete. Nachdem das Wohnhaus bereits vollständig ausgebrannt war, stürzte plötzlich der neugebaute massive Vordergiebel nach vorn und erschlug sechs zum Glück des Brandes kommandierte Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr Bad Meinberg. Sämtliche Verunglückten sind tot. Sie waren alle Familienmitglieder. Die Namen der Verunglückten sind: Ortsvorsteher Kaiser, Gutsbesitzer Ehler, Brandmeister Gronemeier, Schlossermeister König, die Tischlermeister Schlingmann und Koch, alle aus Bad Meinberg. Ihre Leichen sind fürchtbar verfaulen. Um 3 1/2 Uhr nachts waren sämtliche Leichen geborgen. Der Zimmer der Familienangehörigen war ereignislos. Die gemeinsame Beisetzung wird voraussichtlich am Sonntag erfolgen. Fürst Leopold sprach den Hinterbliebenen sein Beileid aus.

Ein Augenzeuge berichtet noch: Im Schlafhotel zu Meinberg hörten wir gegen 1 Uhr nachts anhaltende Marmur. Als wir uns zur Brandstelle begaben, waren dort 20 bis 30 Personen anwesend, darunter die freiwillige Feuerwehr. Die Mehrzahl der Anwesenden begab sich gegen 3 Uhr nachts, als das Haus ausgebrannt war, wegen eines neu aufsteigenden Windes in die Säue zurück. Die als Brandwache zurückbleibenden Personen befanden sich etwa 15 Meter von der Vorderfront des Hauses entfernt. Plötzlich stürzte der Vordergiebel ein und begrub die zunächst stehenden Personen unter sich. Es war ein schauerlicher Anblick und das fürchterlichste war das Hervorquellen der Leichen aus den Trümmern. Fast nicht wieder zu erkennen war der Brandmeister Gronemeier, der vollständig zerquetscht und zerdrückt war. Dem Ortsvorsteher Kaiser war der Schädel in zwei Teile gespalten. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod aller Verunglückten feststellen.

Aus aller Welt.

Schweres Gewitter in Berlin.

Der erschlaffende Hitze der letzten Tage ist Mittwochabend in Berlin ein Gewittersturm von elementarer Gewalt gefolgt. Um 8 Uhr ereignete sich der erste große Blitz, der schon in scheuender Zitterbewegung liegende Stadt, und nun folgte eine elektrische Labung nach der andern, gefolgt die Donnerstöße in ununterbrochener Folge, von Zeit zu Zeit abgelöst durch scharf knatternde Schläge, die dem Kundigen anzeigten, daß es ein gewaltiges Gewitter war. Gleichzeitig ging ein wolkenbruchartiger Regen hernieder. Die Kanalisation war nicht imstande, die plötzlich andrängenden Wassermassen so schnell aufzunehmen, und innerhalb weniger Minuten standen ganze Stadtteile, besonders die niedrige gelegenen, unter Wasser. Die elektrischen Straßenbahnen mußten den Verkehr umleiten, wenn sie nicht, was häufig der Fall war, ganz auf der Straße liegen blieben, da die Sicherungen andauernd durchbrannten. Am schwersten heimgesucht war, wie immer bei solchen Gelegenheiten, die Gegend am Fuße des Kreuzberges, die Vorstraße und die angrenzenden Häuserblöcke. Die Keller füllten sich mit dem andrängenden Wasser, und die Feuerwehre, die von vielen Seiten alarmiert wurde, mußte auch hier mit Rat und Tat zur Seite stehen. Größere Brandschäden ist, soweit bis jetzt festgestellt wurde, nicht vorgekommen, doch hat der Blitz an verschiedenen Stellen gezündet. Ebenso schnell, wie das Gewitter niedergegangen war, endete es auch nach zwanzig Minuten wieder, aber was die Bevölkerung Berlins von ihm am meisten erlitten hatte, eine befriedende Abkühlung, sie ist nicht eingetreten. Nach wie vor drückt die Hitze auf die Stadt in ungemeinlicher Stärke.

Spät aufgeklärter Gattenmord.

Eine sensationelle Aufklärung hat ein Leichenfund erfahren, der im Herbst v. J. in der Nähe von Küstern gemacht wurde. Nachdem die Persönlichkeit der Toten 10 Monate lang unbekannt war, ist sie jetzt als die Frau des Berliner Magistratsbeamten Otto Sternbed ermittelt und ihr Mann des Mordes überführt worden. Sternbed hat nach längerem Leugnen ein volles Geständnis abgelegt. — Seit dem 25. September vorigen Jahres war Frau Sternbed verschwunden.

Ihr Mann erzählte, sie habe ihn verlassen und unter ihrem Mädchennamen in einem Geschäft eine Stellung als Rezeptionistin angenommen. Sternbed wurde in seiner Wohnung verhaftet und nach dem Polizeipräsidium gebracht. Als man ihm die Photographie der Leiche vorlegte, erkannte er seine Frau gleich wieder. Auf die Frage, weshalb er sie nicht als vermisst angezeigt habe, erwiderte er, daß er sich nicht um seine Frau gekümmert habe, weil sie ihm untreu gewesen sei. Die Kriminalpolizei kam durch ihre Nachforschungen unterdessen dahinter, daß Sternbed seine Frau in der Wohnung umgebracht und mit dem Kinderwagen nach dem Präsidium und schon ihn während der Vernehmung Sternbeds tödlich in das Zimmer. Jetzt brach der Mann zusammen und gestand, daß er seine Frau, als er sie wegen angeblicher Untreue zur Rede stellte, im Affekt umgebracht habe. Bei Sternbeds Verhör gestaltete sich das Zusammentreffen mit seinem 12jährigen Sohn Hans auf dem Polizeipräsidium zu einer aufsehenerregenden Szene, in Wirklichkeit aber war sie nur eine Maske für weitere überlegte Maßnahmen des abgefeimten Mörders. Während er nämlich das Kind gerührt in die Arme schloß und fest an sich presste, flüsterte er ihm ins Ohr: „Du sagst nichts.“ — Sternbed ist, wie weiter gemeldet wird, bei seiner fürchterlichen Tat außerordentlich raffiniert zu Werke gegangen. Dem Hauswirt hatte er nach der Tat einen Brief in der verstellten Handschrift seiner Frau geschrieben. Darin bittet angeblich Frau Sternbed, sie bei der Reise als auf Reisen befindlich abzumelden. — „Ici — so heißt es in dem Brief weiter — schlaue als ihr Mann und verlaßt ihn — Auffällig ist besonders in diesem Brief die Wendung „als auf Reisen befindlich“. Sternbed kannte diesen Modus aus seinen feuerrechtlichen Arbeiten; seiner Frau dürfte er wohl unbekannt gewesen sein.

— 16tägiger Marsch eines Infanterieregiments. Einen Übungsmarsch von 16 Stunden Dauer hat, wie der „Volksfreund“ aus Rastatt berichtet, das bayerische Infanterieregiment Nr. 111 trotz der großen Hitze am Sonnabend unternommen. Der Ausmarsch begann morgens um 4 Uhr und endete um 7 Uhr wieder eingeordnet. Nicht weniger als ungefähr hundert Soldaten seien schlapp geworden. Dazu wird dem genannten Blatt noch näher aus Rastatt berichtet: Besonders schlimm hat es bei

Muggensturm ausgefallen. Die Abendzüge, die nach 6 Uhr von dort nach Rastatt fahren, brachten schon eine größere Anzahl von Mannschaften, die nicht mehr mitmachen konnten; ebenso wurden bereits um 2 Uhr 12 Mann nach Hause gebracht. Ein vom Dischlag getroffener Soldat hat Tobjuchsanfälle bekommen.

— Ein schwerer Wollenbruch ging im Seufserental nieder. Der ganze Kurpark in Rudowa ist meterhoch überschwemmt. Das Küchenpersonal des Kurhotels konnte sich nur mit knapper Not retten.

Zwei neue Brände in Konstantinopel.

In Ferisch, am Baly-Basar Stambul, kam Donnerstag früh um 3 Uhr ein neuer Brand ganz nahe dem Brandherd vom Sonntag aus. Durch das schnelle Eingreifen zahlreicher Rettungsmannschaften konnte das Feuer auf zwei Geschäftshäuser beschränkt werden, die allerdings vollständig abbrannten. Mittwochabend war im Geschäftszentrum Stambul in der Straße Sultan Hamam in einem großen Geschäftshaus ein Brand ausgebrochen, der dieses sowie den Bittal San und das Magazin Kemal zerstörte. Das Feuer konnte nur mit Mühe lokalisiert werden. Die ganz ungeheuerliche Nervosität der durch die unausgesehnen Brände überreisten Bevölkerung zeigte sich bei diesem Brand in Formen, welche die Kavallerie zwang, mehrmals gegen die Menge einzugreifen. Ganz Konstantinopel ist in einer schwer zu beschreibenden Verfassung. Tausende von Familien machen die Nächte durch und leben auf den fertig gepackten Koffern. Ein großer Teil der Garnison ist ständig in den Kasernen konzentriert. Wo der Großwetter erscheint, werden ihm Schmähe nachgerufen. Man empfindet es als ein Verbrechen gegen die Sicherheit der Hauptstadt, daß die Behörde sich darauf versteht, diese schwarze Serie von Bränden als Zufall zu behandeln, statt gegen die notorischen Verbrechen mit den Maßregeln vorzugehen, die der Belagerungszustand an die Hand gibt. Die Oppositionellen wollen mit allen Mitteln die Einberufung des Parlaments erzwingen, welche die Mehrheitspartei bisher zu verhindern suchte. Von den ruhigsten Politikern wird die Lage sehr ernst genommen, indes hört man überall die Worte: „Man darf jetzt nichts tun, es laufen zu viele Spione herum.“ — Das Befinden des Kriegsministers Rahmet Schefket Pascha ist aufrechterhaltend.

Zur marokkanischen Frage

Schreibt der „Berl. Börs.-Cour.“: „Es ist schon jetzt als eine feststehende Tatsache zu betrachten, daß England, das Marokko an Frankreich fallen läßt, das auch Spanien seinen Anteil an Marokko gönnt, und Tripolis an Italien überweist, Deutschland gegenüber dies Wohlwollen nicht läßt. Und warum dies? Sichte man sich in der Beantwortung dieser Frage vor allem vor der irrigen Meinung, als ob sich durch eine Nachgiebigkeit in wichtigen Fragen eine Entwicklung von zwingender Notwendigkeit abwickeln ließe. Die preussische Geschichte weiß Beispiele genug auf, — wobei wir nicht einmal an Olmütz denken — daß ein begonnenes Werk übernahm und mit bereitwilliger Uebernahme aller Folgeerscheinungen durchgeführt werden muß. Die dauernde Ausgestaltung eines großen Reiches, dessen Einwohnerzahl jährlich um eine Million wächst, führt naturgemäß zu Katastrophen. Deutschland muß seine Forderungen stellen, wenn es nicht diplomatisch und politisch durch das Zusammenwirken der Großmächte, ohne eine Kraftprobe gewagt zu haben, langsam die Treppe hinuntersteigen will. Ein Krieg wäre in Deutschland ebenso unwillkommen wie anderwärts, aber wir haben ihn auch nicht mehr zu fürchten, wie ein anderes Volk. Waffen und Wehr sind in gutem Stande, die Finanzkraft ist außer Zweifel und der Wille der Nation wird nicht verjagen, nachdem uns so deutlich der Wille, unser Recht zu schützen, gezeigt worden ist. Wer weiß diese Sachlage so klar vor aller Augen liegt, ist es notwendig, daß der einmal beschrittene Weg auch ohne Zaudern und ohne Bedenken weitergegangen wird. Wir können, wollen und dürfen nicht zur Seite stehen, wenn die Welt neu verteilt wird. Nicht die Folgen sind es, die wir zu fürchten haben, sondern der Einfluß von losenden Vorstellungen und Träumereien und jene einsichtlosen Kreise, denen der Weltfriede kein Preis zu teuer ist und die, wie die Stimmen aus dem Auslande zeigen, selbstmörderisch zu hoffen scheinen, daß der Kaiser, ohne dessen Zustimmung der erste Schritt nicht geschehen könnte, in einer das Lebensinteresse und die Würde des Reiches berührenden Frage nicht genau so denken und handeln würde, wie das Volk denkt, und wie es hochgekommen ist.“

Keine Landung deutscher Mannschaften in Agadir.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt an der Spitze ihrer Nummer vom Freitag: Gegenüber den im Auslande verbreiteten Gerüchten über Landungen deutscher Mannschaften in Agadir ist nach den von dort vorliegenden amtlichen Meldungen festzustellen, daß lediglich eine Reihe von Tagen hindurch insgesamt 20 Offiziere und Mannschaften und bewaffnet zwei Stunden zum Spazierengehen an Land geschickt worden sind.

Nach einer Meldung der „Standard“ hat Admiral Moore, der Kommandant von Portsmouth, bekannt gegeben, daß die Schlachtschiffe „Princess of Wales“ und „Venerable“ sowie die Kreuzer „Good Hope“ und „Renard“ von der Atlantischen Flotte am 30. Juli nach Portsmouth gehen, um die Mannschaften nachweislich zu beurlauben, und zwar soll jede Woche vierzehn Tage Urlaub erhalten. Auf diese Weise werden die Schiffe nächsten Monat in Portsmouth sein. Das Schlachtschiff „London“, das zweite Flaggschiff der Atlantischen Geschwaders, hat seiner Besatzung schon Urlaub erteilt und ist nach Berechnungen gegangen. Das Schlachtschiff „Queen“ wird sich einer Ausbesserung in Devonport unterziehen. Nach einer nichtamtlichen Meldung werden die Atlantische Flotte und das fünfte Kreuzergeschwader wahrscheinlich demnächst nach Gibraltar gehen. Nach einer Meldung der Daily News aus Portsmouth scheint es, daß die Bewegungen der Atlantischen Flotte mit denen des vierten Kreuzergeschwaders, das in den nordwestlichen Gewässern kreuzt, verbunden worden sind. Nach Gibraltar soll dagegen, wie dieses Blatt behauptet, keine Flotte gehen.

Die Spanier Herren des Gebiets um Elfar.

Dem „Journal“ wird aus Elfar gemeldet: Die Spanier haben dort alles erreicht, was sie wollten. Die Offiziere der französischen Militärmission dürfen Elfar nicht mehr betreten. Der Chef Vendahan, der Oberbefehlshaber der schiffbrüchigen Truppen, hat mit wenigen ihm getreuen Soldaten abziehen müssen. Mehrere Franzosen, die in Elfar und dessen Umgebung Geschäfte treiben wollten, sind von den Spaniern abgedrängt worden, die die ganze Gegend in die Hand bekommen haben.

Professor Harnack über den Fall Jaiho.

Als Professor Harnack Donnerstag früh 7 Uhr in der Berliner Universität vor das Auditorium trat, um seine Vorlesung „Christliche Kirchengeschichte außerhalb des neuen Testaments“ abzuhalten, überraschte er seine Zuhörer durch die Ankündigung, daß er sich über den Fall Jaiho äußern wolle. Nach seiner Ansicht sei das Spruchkollegium, dem Harnack selbst angehört, eine Einrichtung, die für die Kirche allen Anforderungen unserer Zeit am besten entspreche: er wüßte keine bessere. Aber einzelne Verbesserungsversuche müßte er doch machen. Er fordere, daß erstens die Klage nur von der Gemeinde oder vom Superintendenten erhoben werden könne; 2. der Oberkirchenrat, die Behörde, die die Klage erhebe, dürfte nicht stimmberechtigt sein; 3. das Urteil dürfe, falls es ein Schulbuß sei, nur auf Mißbrauch lauten. Was insbesondere den Fall Jaiho betreffe, so hätte er nicht vor das Spruchkollegium kommen dürfen, da der Fall schon seit Jahren bestand. Zwei Dinge fuhr Harnack fort, dürfen in der evangelischen Kirche nicht aufgegeben werden. Gott dürfe nicht als Naturgesetz angesehen werden und nicht als der Geist der Welt; Christus, und Jesus Christus müsse seine unvergängliche Rolle behalten. An-

sichten, wie „er habe nicht gelebt“ oder „wenn er gelebt habe, so sei das gleichgültig“, seien unvereinbar mit der Christenlehre. Außerhalb dieser Sätze aber stünde Jaiho und deshalb sei seine Theologie unerschütterlich in der evangelischen Landeskirche. Aber andererseits sei die Wirkung Jaihos auf die Religiosität seiner Gemeinde und auf weitere Kreise eine so tiefe gewesen, daß Jaiho trotz seiner Theologie hätte ertragen werden müssen. Erz. Harnack schloß damit, daß er das Urteil des Spruchkollegiums bedaure, aber andererseits verstehen könne.

Ausweisung eines französischen Arbeiterführers.

Der Besuch der französischen Arbeitervertreter in Berlin hat zu einem völligen Eingreifen geführt. Wie verlautet, war gegen den französischen Staatsangehörigen George Viotot von der Confédération generale du travail, vom Berliner Polizeipräsidenten das Ausweisungsverfahren angedroht, weil er „die ihm und den anderen Mitgliedern des französischen Syndikats gewährte Gastfreundschaft dadurch verletzt hat, daß er in der am 24. d. M. im Gewerkschaftshaus arrangierten Begrüßungsfeier Ausführungen gemacht hat, die geeignet waren, die deutschen Staatseinrichtungen herabzusetzen und die Sicherheit des Deutschen Reiches zu gefährden.“ Viotot hat es vorgezogen, Berlin schleunigst zu verlassen, ehe er wegen seiner Ausführungen zur Verantwortung gezogen werden konnte. Es handelt sich um eine Stelle in der Rede, mit der Viotot die Begrüßungsansprache der Berliner Gewerkschaften erwiderte und in der er, nach Zeitungsberichten, sagte:

„Wenn die Regierungen es versuchen sollten, die Völker gegeneinander zu setzen und eine Nation gegen die andere in den Kampf zu treiben, so werden wir zeigen, daß die Völker schönere Aufgaben zu erfüllen haben. Versucht es nur einmal, Ihr Schatzkammer, ein Volk gegen das andere aufzuheben, ein Volk gegen das andere zu befehlen, Ihr werdet sehen, ob die Völker nicht einen ganz anderen Gebrauch von den Waffen machen werden, die Ihr ihnen in die Hand gebt. — Wartet ab, ob die Völker nicht einen ganz anderen Gebrauch von den Waffen machen werden, als Ihr glaubt.“

Viotot ist ein Vertreter der radikalen Richtung der französischen Sozialdemokratie und als Vorkämpfer für Antimilitarismus und Antiparlamentarismus bekannt. Er wurde vor mehreren Jahren vom Pariser Gerichtshof wegen Verleumdung der Armee mit drei Monaten Gefängnis bestraft und kurze Zeit darauf wegen seiner antimilitaristischen Umrtriebe auf drei Jahre ins Gefängnis geschickt.

15. Deutscher Turntag.

Der 15. Deutsche Turntag wurde Mittwochs nachmittag in Dresden mit einer außerordentlichen Sitzung des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft im „Europäischen Hof“ eröffnet. Der Vorsitzende, Geheimrat Sanitätsrat Goeß, begrüßte die Teilnehmer und machte einige geschäftliche Mitteilungen. Aus der Goeß-Stiftung sollen 11.200 Mark an 34 Vereine verteilt werden. Der Berichterstatter zu diesem Punkte, Geschäftsführer Kuehl, bemerkte hierzu, die Vertreter sollten dafür sorgen, daß die Vereine, die mit ihren Geldeinlagen abgewiesen wurden, dies nicht als eine Zurücksetzung empfinden. Die Stiftung sei verhältnismäßig klein und es könne nur den allerbedürftigsten Vereinen eine Beihilfe gewährt werden. — Der Schatzmeister, Rechnungsrat Hrodt, legte darauf den Haushaltsplan für das kommende Jahr vor. An Einnahmen und Ausgaben sind 31.500 M. eingezeichnet. Die Einnahmen werden geschätzt: Aus Beiträgen 24.000 M., Zinsen 2500 M. und Ueberweisung der Deutschen Turnzeitung 5000 M. Als Ausgabe stehen dem gegenüber: Für Geschäftsführung 3000 M., Archiv und Bücher 1300 M., Versammlungen des Hauptauschusses 3500 M., des Turnauschusses 1500 M., Reisen der Mitglieder 1500 M., für das Jahrmuseum 500 M., Druckkosten 2500 M., für die Teilnahme an ausländischen Turnfesten 1000 M., Beiträge an befreundete Korporationen 500 M., Goeß-Stiftung 3000 M., Handbuch der Deutschen Turnerschaft 1000 M., Jahrbuch der Deutschen Turnerschaft 7000 M., Turnfest in Leipzig 3500 M., Olympische Spiele in Stockholm 3000 M. — Darauf nahm der Ausschuss zur Stadionfrage Stellung. Professor Reinhardt (Berlin) führte hierzu aus, daß die Stadionfrage keine lokale Berliner Angelegenheit sei. Ursprünglich zur Tiergärtnerei bestimmt, sei auf Anregung des Kaisers der Platz zu einer Stätte des Turnens, Spielens, Schwimmens ufm. geworden. Das Stadion soll im Jahre 1916 gelegentlich der Internationalen Olympischen Spiele, an denen sich die Deutsche Turnerschaft beteiligen werde, eröffnet werden. Es gelte, sich an den Vorarbeiten zu beteiligen, damit man später auch Rechte daran habe. Die kleineren Verbände als die Deutsche Turnerschaft hätten bereits Beiträge geleistet. Er beantragte daher, in den diesjährigen Haushaltsplan 1000 M. für das Stadion einzustellen und später einen Jahresbeitrag in gleicher Höhe zu leisten. Er gebe zu, daß die Verhältnisse tatsächlich nicht ganz klar liegen, aber wer nicht wagt, könne nicht gewinnen. Wenn die Deutsche Turnerschaft abstehe, dann werde sie auch nicht das Recht haben, später den Platz zu benutzen und werbende Vorstellungen dort stattfinden zu lassen. Der Antrag wurde hierauf angenommen. Sodann wurde der Haushaltsplan nach den angegebenen Zahlen genehmigt. Damit war die Tagesordnung erledigt und die öffentliche Sitzung wurde geschlossen. — Abends fand im Zoologischen Garten eine Begrüßungsfeier statt.

Internationaler Bergarbeiter-Kongreß.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen beschäftigte sich der internationale Bergarbeiterkongreß mit der Regelung der Arbeit im Bergbau. Die alte Forderung der Achtstunden-

sicht und des sanitären Arbeitstages wurde von der deutschen Delegation in folgendem, von Schmidt (Oberhausen) begründeten Beschlusse angetragen: „Der in London tagende internationale Bergarbeiterkongreß ist der Ansicht, daß die Schichtzeit für alle in der Bergwerksindustrie beschäftigten Arbeiter, über und unter Tage, einschließlich der acht Stunden einschließlich Ein- und Ausfahrt herabzusetzen ist. Vor besonders heißen und nassen Tagen ist diese Schichtzeit auf höchstens sechs Stunden zu bemessen.“ Österreich, Belgien und Frankreich verlangten ebenfalls den Achtstundentag, Frankreich mit dem Hinzufügen, daß die wöchentliche Arbeitsdauer 48 Stunden nicht übersteigen soll. Nach längerer Debatte wurden die Resolutionen sämtlich angenommen.

Der Kongreß nahm ferner folgende, von der österreichischen Bergarbeiter-Union eingebrachte Resolution an: „Der Kongreß fordert im Wege der Gesetzgebung für die durch allgemeine Ursachen und durch Berufungslagen invalide gewordenen Bergarbeiter eine auskömmliche Rente. Den Hinterbliebenen der verstorbenen und tödlich unglückten Bergarbeiter ist ebenfalls eine zum Leben ausreichende Rente zu gewähren.“ Ein zum selben Gegenstande von belgischer Seite vorgelegter Beschlusse lautet: „Im Alter von fünfzig Jahren und nach einer Arbeitszeit von 25 Jahren unter Tage müssen die Bergarbeiter eine Jahresrente von mindestens 600 Frs. beziehen, die es ihnen gestattet, sich zur Ruhe zu setzen.“ Auch dieser Beschlusse wurde vom Kongreß angenommen; ebenso ein französischer Antrag, der unter gleichen Bedingungen eine tägliche Altersrente von 2 Frs. sowie eine Invalidenrente fordert, deren Höhe im Verhältnis zu der Zahl der Arbeitsjahre steht.

In seiner Nachmittags-Sitzung beschäftigte sich der Kongreß mit der Wohnungsfrage. Es wurde eine von den belgischen Bergleuten eingebrachte Resolution angenommen, in der es heißt: „Wir drücken unsere Enttäuschung aus über die Verhältnisse, unter denen die Bergarbeiter in vielen Kohlenbergwerksdistrikten gegenwärtig wegen der elenden, für sie bestimmten Wohnungen, leben, und wir fordern die verschiedenen Regierungen auf, Wohnungsgelegenheiten in Angriff zu nehmen, die die bestehenden Zustände umwälzen würden. Wir verlangen ferner von der Gesetzgebung, daß sie die Ermittlung der Arbeiter während eines wirtschaftlichen Kampfes verhindern soll.“

Sodann wurde ein von der deutschen Delegation eingebrachter und von Tholl-Waldenburg begründeter Beschlusse angetragen über die Arbeit der Kinder unter vierzehn Jahren in der Bergwerksindustrie durch Gesetz vollständig zu verbieten, ebenso die unterirdische Beschäftigung jugendlicher Personen unter vierzehn Jahren.

Der ehemalige britische Unterstaatssekretär Thomas Burt begründete unter starkem Beifall der Vertreter aller Nationen folgende Resolution der britischen Bergleute: „Der internationale Bergarbeiterkongreß begrüßt mit Freuden die Anstrengungen, die gemacht werden, um den allgemeinen Weltfrieden herbeizuführen, und gibt im Namen jeder der hier vertretenen Nationen der Ansicht Ausdruck, daß alle Streitigkeiten zwischen den Nationen auf dem Wege der Einigung oder des schiedsgerichtlichen Verfahrens beigelegt werden sollten.“ Burt betonte, daß die Völker statt zu Kriegen und Eiferjucht zur Einigung und Achtung erzogen werden müßten.

Namens der Deutschen nahm Reichstagsabgeordneter Hue-Bochum (alter Bergarbeiterverband) das Wort. Er führte aus, Kriege seien nur dann angebracht, sobald die Lebensinteressen eines Volkes auf dem Spiele stehen. Die Marokkoprobleme könne durch Schiedsgericht beigelegt werden. Dadurch, daß der Kongreß seine Stimme für den Frieden erhebe, werde er den Aufgaben der Brüderlichkeit gerecht und diene den Lebensinteressen aller Völker (stürmischer Beifall). Nachdem noch Vertreter anderer Nationen in ähnlichem Sinne gesprochen hatten, wurde die Weltfriedensresolution unter allgemeiner Bewegung angenommen.

Deutschland.

Der Kaiser trifft heute, Freitag, nach 23tägiger Abwesenheit in Speinmünde wieder auf deutschem Boden ein. — Der Monarch hat den Sultan, eine Spende von 20.000 Mark für die Abgebrannten in Konstantinopel entgegenzunehmen. — Auch in diesem Jahre hat der Kaiser wieder zum Aufbau der Domkirche in Drontheim 1000 Kronen gespendet. — Der Kaiser beglückwünschte telegraphisch den Direktor der Hamburg-Amerika-Linie Ballin zu der glänzenden Leistung des von der Linie gehörigen Dampfers „Eintracht“, der vor Bergen manövierte und bei allen Zuschauern, namentlich auch bei den Norwegern das Ansehen der Hamburg-Amerika-Linie ins hellste Licht setzte.

(Kaiser und Zar.) Ob in diesem Jahre eine Begegnung zwischen dem Kaiser und dem Zaren von Rußland stattfinden wird, ist noch unentschieden. Wiener Blätter wollen wissen, daß eine Begegnung unterbleiben werde, da durch die Lage in Marokko die Verständigungsverhandlungen zwischen Deutschland und Rußland eine Verzögerung erfahren hätten und es ungewiß sei, wann der deutsch-rußische Vertrag zum Abschluß komme. Nun haben aber die Beratungen des deutsch-rußischen Vertrages bisher keine wesentliche Unterbrechung erfahren, so daß jene Darstellung stark entkräftigt wird. Eine Begegnung zwischen Kaiser und Zar hatte bisher immer Klärung bestimmter ungewisser Verhältnisse in der Politik zur Folge und diente der Befestigung des freundschaftlichen Verhältnisses zwischen Deutschland und Rußland. Auch in diesem Jahre findet nichts, eine Begegnung der Herrscher der beiden benachbarten Länder anzunehmen.

Die Reichsversicherungsordnung hat, wie offiziell mitgeteilt wird, schon während der Nordlandreise die Unterschrift des Kaisers erhalten, so daß der Verkündung des Gesetzes nichts mehr entgegensteht. Es wird als besondere Nummer des Reichsgesetzblattes in den ersten Tagen des August erscheinen, da bei dem Umfang des Gesetzes von 1809 Paragraphen eine

frühere Veröffentlichung nicht möglich ist. Gleichzeitig mit der Reichsversicherungsordnung wird auch das zugehörige Einführungs-gesetz veröffentlicht werden. Mit dem Tage der Verkündung des Gesetzes treten zunächst nur die Bestimmungen über die Angehörigen der Rentenkassen in Kraft, aber die im Einführungsgesetz besondere Vorschriften erlassen sind. Über den Zeitpunkt des Inkrafttretens der einzelnen Abschnitte der Reichsversicherungsordnung sind teilweise bereits Entschlüsse auf der Konferenz der sozialpolitischen Abteilung des Reichsamts des Innern mit den Ministerialreferenten sämtlicher Bundesstaaten gefaßt, so z. B. über das Inkrafttreten der Vorschriften für die Unfallversicherung und für das Verfahren. Es herrschte dabei auch Uebereinstimmung darüber, daß die Krankenversicherung erst zu einem späteren Termin zur Durchführung gelangen kann, weil noch vorher sehr umfangreiche Vorarbeiten zu bewältigen sind.

(Keine neue Schulkonferenz.) Die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreibt an der Spitze ihres Blattes offiziell: „Mit Bezug auf die zahlreichen Erweiterungen über eine Reform der höheren Schulen sind wir auf Grund von Informationen an zuständiger Stelle in der Lage, mitzuteilen, daß die Nachrichten über grundsätzliche Veränderungen des höheren Schulwesens und über die Veranlassung einer Schulkonferenz nicht begründet sind.“

(Der Unterseebootdienst in der Kaiserlichen Marine.) Die Besatzung unserer Unterseeboote setzte bisher aus Leuten zusammen, die bei den einzelnen Marineteilen eingetretten waren und sich später freiwillig für den Dienst auf den Unterseebooten meldeten. Nachdem jedoch eine besondere Unterseeboots-Abteilung gebildet worden ist, tritt jetzt eine Veränderung infolgedessen ein, als diese Abteilung zum 1. Oktober d. J. zum ersten Male selbständige Freiwillige als Maschinistenanwärter einstellt. Für junge Leute im Alter von 17 bis 20 Jahren, die gelernter Elektriker, Maschinenschlosser (besonders für Gas- und Dampfmotoren) oder Mechaniker sind und bei der Unterseeboots-Abteilung in Kiel als Dreijährig-Freiwillige für die Unterseeboots-Maschinisten-Unteroffizier-Laufbahn eintreten wollen, empfiehlt es sich daher, wie offiziell geschrieben wird, ihre Einstellungs-gesuche, denen ein Lebenslauf, ein von der zuständigen Erbschaftskommission ausfertigter Mebeschein, sowie die Lehr- und Arbeitspapiere über eine mindestens dreijährige praktische Tätigkeit beizufügen sind, an das Kommando der genannten Abteilung einzuliefern. Nähere Auskunft erteilt die Unterseebootsabteilung.

(Der Aeroplan im Dienst der deutschen Marine.) Das lange Verweilen ist nun doch Tatsache geworden: Der Aeroplan soll auch in den Dienst der deutschen Marine gestellt werden. Der Marine-Oberingenieur Wö, der mit einem selbstkonstruierten Flugzeug während der Kieler Flugwoche den vielbesprochenen Ueberflug von Sonderburg nach Kiel ausführte, ist auf vier Monate der Danziger Marineperit zur Verfügung gestellt worden, um in gemeinsamer Arbeit mit der Danziger Vertriebsverwaltung die weiteren Schritte zur Erprobung von Flugzeugen für den Flottendienst in die Wege zu leiten.

(Die Verlegung der katholischen Feiertage.) In einem Motu proprio hatte der Papst, wie wir mitgeteilt haben, vor einiger Zeit verfügt, daß einige katholische Feiertage, die auf einen Wochentag fallen, auf den folgenden Sonntag verlegt werden würden. Gegen diese Bestimmung machte sich in katholischen Kreisen gleich eine Opposition bemerkbar. Jetzt hat auch eine Versammlung von Angehörigen katholischer Vereine, die in Wittenburg tagte, an den Bischof von Würzburg eine Eingabe gerichtet, in der sie um Verbeibehaltung der bisherigen katholischen Wochenfeiertage bittet. Für die Verbeibehaltung werden religiöse und wirtschaftliche Gründe angeführt.

(Die Einnahmen des Reichs aus den Zöllen und Steuern im ersten Quartal des Rechnungsjahres 1911 haben das Viertel des im Etat für 1911 ausgeworfenen Betrags um 38 Millionen überstiegen. Am Schlusse des ersten Quartals 1911 fanden jedoch an gestundeten Zöllen und Steuerbeträgen 33,4 Millionen weniger als als am Schlusse des Rechnungsjahres 1910, das heißt, es sind im ersten Vierteljahr 1911 rund 33,4 Millionen mehr auf im Vorjahr gestundete Zölle und Steuern abgezahlt worden, als neu gestundet worden sind. Von der gesamten Wehr-einnahme gegen das Viertel des Etatsjahres entfallen mithin nur 4,6 Millionen auf die eigenen Einnahmen des Viertelsjahres.)

(Der Abführer und die Kriegergräber.) Der Abführer und die Kriegergräber der deutschen Landesfeuerverbände, nimmt sich neuerdings in dankenswerter Weise der Pflege der Gräber auf den deutschen Schlachtfeldern an. Der Vorstand des Bundes hat jetzt das bisher im Privatbesitz befindliche Kriegermuseum sämtlich erworben und damit nicht allein eine Stätte zur Pflege der Erinnerung an die großen Tage von 1870-71 in seinen Besitz gebracht, sondern auch seinen Bestrebungen, die Gräber gefallener Kameraden zu erhalten und zu schmücken, einen festen Rückhalt gegeben, denn die Eintrittsgelder für die Besichtigung des Kriegermuseums sollen diesem edlen Zwecke nutzbar gemacht werden.

Ausland.

Russland.

(Eine russische Vorworte.) In Rußland schickt man sich an, die Vorbereitungen zu treffen zu einer großartigen Sonderausführung der Vernichtung des napoleonischen Heeres auf den Schneefeldern Rußlands im Jahre 1812. Ein Hauptstück wird in Moskau stattfinden. Ein erstes Kinematographenfilm wird ein riesenbild der Schlacht bei Borodino herstellen. Dazu soll der im Juli, spätestens aber vor dem Tage der Schlacht (7. September) die Schlacht in historischer Szene aufgeführt werden. Über 3000 Personen in den Uniformen der Zeit werden dabei mitwirken. Das Ganze soll ein Raritäten-Generalstab sein, der als hervorragender Kenner dieser Epoche des Freiheitskriegs gilt. Soldaten der alten Regimenter werden schon jetzt dazu eingeteilt.

